Nr. 222 — 13. Jahrgang | Einzelnummer 0.30 Złoty | Katowice, den 13. August 1931

Ostdeutsche Morgenpost

Herausgeber: Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Katowice, ul. Marjacka 1, Tel. 483; P. K. O. Katowice, Verlagsanstalt Kirsch & Müller, Sp. z ogr. odp., Konto 301 989.

Erste oberschlesische Morgenzeitung
Erscheint täglich, auch Montags (siebenmal in der Woche), Bezugspreis: 5 Złoty.

Anzeigenpreise: 10 gespaltene Millimeterzeile im polnischen Industriegebiet 20 Gr., auswärts 30 Gr., Amtliche und Heilmittel-Anzeigen sowie Darlehns-Angebote von Nichtbanken 40 Gr. 4 gespaltene Millimeterzeile im Reklameteil 1,20 Zł. bezw. 1,60 Zł. Gewährter Rabatt kommt bei gerichtlicher Beitreibung, Akkord oder Konkurs in Fortfall. — Anzeigenschluß: abends 6 Uhr

Für das Erscheinen von Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen, die nach Möglichkeit innegehalten werden, sowie für die Richtigkeit telefonisch aufgegebener Inserate wird keine Gewähr übernommen und kann die Bezahlung aus diesen Gründen nicht verweigert werden. — Streiks, Betriebsstörungen usw., hervorgerufen durch höhere Gewalt, begründen keinen Anspruch auf Rückerstattung des Bezugsgeldes oder Nachlieferung der Zeitung.

Kommunistische Terror-Gruppen festgestellt

Zahlreiche Verhaftungen in Berlin und in Westdeutschland

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. August. Die Ermittlungen der Politischen Polizei zur Aufklärung der Meuchelmorde an den Polizeioffizieren haben jetzt zu zwei neuen Verhaftungen geführt, so daß nunmehr neun Personen verhaftet worden sind, die sämtlich im Verdacht stehen, sich an den Schießereien auf dem Bülowplatz beteiligt zu haben. Dabei ist festgestellt worden, daß eine kommunistische Terror-Organisation besteht. In Berlin gibt es allein etwa acht verschiedene Terrorgruppen, die sich aus Mitgliedern des Roten Frontkämpferbundes zusammensetzen, der verboten ist. Die Gruppen haben je 15 Mitglieder. Diese Terrorgruppen scheinen unabhängig voneinander zu arbeiten. Sie haben die Aufgabe, Unruhe durch Gewaltakte hervorzurufen. Für die Morde am Bülowplatz ist eine der Gruppen verantwortlich.

Mittwoch vormittag wurde auf dem Arbeitslosenamt Gormannstraße ein Mann festgenommen, der — das war der Polizei sofort zu Ohren gekommen — eine Zeichnung der Mordtat auf dem Bülowplatz bei sich hatte. Auf der Skizze waren auch Schüsse eingezeichnet. Er hatte weiter eine **Tabelle mit Aufzeichnungen bei sich, die für die Polizei wichtig sind. Die Aufzeichnungen betreffen die Erschießung von höheren Polizeibeamten.** Der Name des Verhafteten wird noch geheim gehalten, um den Fortgang der Untersuchung, die hier wichtige Aufklärungen bringen kann, nicht zu gefährden.

Auch in

Westdeutschland

hat die Polizei im Laufe des Tages zahlreiche Verhaftungen vorgenommen und wichtige Feststellungen über das Bestehen kommunistischer Terrorbanden treffen können. Die Kölner Landeskriminalpolizei unternahm eine Razzia in den Orten Eschweiler, Weißweiler und Rothberg, in denen **unter dem Namen „Roter Schützenbund" eine Ersatzorganisation für den verbotenen Roten Frontkämpferbund bestand.** Aus dem beschlagnahmten Material ergibt sich, daß es sich bei dem „Schützenbund" um eine **kommunistische Kampforganisation gegen die Polizei** handelt. Die Mitglieder des Bundes waren **sämtlich im Besitz von Waffen und veranstalteten regelmäßig Scharfschießübungen. Bisher sind 15 Personen festgenommen worden,** darunter zwei kommunistische Stadtverordnete und ein früherer Reichstagsabgeordneter.

In **Münster i. W.** wurde eine Versammlung von Kommunisten, die außerhalb der Stadt angesetzt worden war, von zwei Abteilungen Schutzpolizei ausgehoben. Die mit Karabinern bewaffneten Polizisten drangen in das Versammlungslokal ein und **führten etwa 200 Versammlungsteilnehmer zur Feststellung der Personalien der Hauptwache zu.** Auch auf dem Prinzipalmarkt kam es zu Ansammlungen, die zerstreut werden konnten. Der Prinzipalmarkt selbst, die Zugänge zum Rathaus und die zur Hauptwache wurden von Polizeibeamten besetzt.

In **Düsseldorf** ist es der Polizei gelungen, den von der Staatsanwaltschaft seit langem gesuchten früheren Funktionär des ehemaligen Antifaschistischen Kampfbundes der KPD., Paul Beste, festzunehmen. Beste steht in dem dringenden Verdacht, zusammen mit den bereits verhafteten Böcker und Falkenberg an der **Ermordung des nationalsozialistischen Studenten Alfons Erken bei einem Umzuge am Tage vor Pfingsten teilgenommen zu haben.**

In **Recklinghausen** fand am Mittwoch abend im Kino „Schauburg" eine angeblich geschlossene kommunistische Versammlung statt, die von **etwa 800 Personen aus Recklinghausen und der näheren und weiteren Umgebung bis ins Münsterland hinein** besucht war. Schon die Art der Veranstaltung ließ erkennen, daß sie einen

hochverräterischen Charakter

tragen sollte. **Durch das überraschende Eingreifen der Polizei wurden alle weiteren Pläne vereitelt.** Schutz- und Kriminalpolizeibeamte lösten die Versammlung auf, und die Teilnehmer wurden einer Leibesvisitation unterzogen. Nach Feststellung ihrer Personalien wurden sie dann einzeln entlassen. Schon die Dekoration des Saales, die aus zur Revolution auffordernden Transparenten bestand, ließ den illegalen Charakter der Veranstaltung erkennen. Die Durchsuchung erbrachte neben einer großen **Menge hochverräterischer Schriften Totschläger, Gummiknüppel, Dolchmesser und Revolverpatronen.** Die Untersuchung des beschlagnahmten umfangreichen Materials ist im Gange.

Das Zentrum im Reich und in Preußen

Sitzung des Partei-Ausschusses

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. August. Der Geschäftsführende Ausschuß der Zentrumspartei ist am Mittwoch im Reichstag zu einer Sitzung zusammengetreten, an der auch die dem Zentrum angehörenden Minister des Reiches und Preußens teilnehmen. Ueber die Sitzung wurde ein Bericht ausgegeben, in dem es u. a. heißt:

„Unter dem Vorsitz von Prälat Dr. Kaas fand im Reichstag eine Sitzung des Geschäftsführenden Ausschusses der Deutschen Zentrumspartei in Gegenwart des Reichskanzlers und der dem Zentrum angehörenden Reichsminister und Preußischen Minister statt. In eingehender Aussprache wurde die gesamte innen- und außenpolitische Lage, **die mit dem Volksentscheid in Verbindung stehenden Vorgänge** und die angesichts seines Ergebnisses gebotenen Folgerungen erörtert. Der Vorstand erklärt, daß die Leitung der Preußischen Zentrumsfraktion der Politik des Reichskanzlers stetige und wertvollste Unterstützung hat zuteil werden lassen. Als einmütige Ueberzeugung aller wurde festgestellt, daß für eine wirksame Durchführung der äußerst wichtigen politischen Aufgaben in Reich und Preußen die notwendige Sammlung und methodische Einheit sowohl bei den verantwortlichen Instanzen der Partei wie bei ihren Vertretern in den beiden Kabinetten nach **jeder** Richtung hin gewährleistet sein muß."

Wirtschaftsprogramm wird erst nächste Woche fertig

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. August. In unterrichteten Kreisen erwartet man nicht mehr, daß das Wirtschaftsprogramm, das die Reichsregierung ausarbeitet, noch im Laufe dieser Woche fertig werden wird. Es ist damit zu rechnen, daß die Arbeiten auch die nächste Woche noch in Anspruch nehmen werden. Der Wirtschaftsausschuß des Reichskabinetts wird die Dinge in den nächsten Tagen soweit vorbereiten, daß sich dann das Kabinett mit ihnen befassen kann.

„Es gibt keine Vorzensur"

Dr. Wirth fordert Rechenschaft von Preußen

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. August. Im Zusammenhang mit einigen Vorfällen in der Provinz Hannover, wo die örtlichen Polizeiverwaltungen in einzelnen Städten eine Vorzensur bei den dort erscheinenden Zeitungen ausgeübt haben, um eine Antwort der betreffenden Zeitungen auf die Kundgebung der Preußischen Regierung zu verhindern, erfahren wir aus unterrichteten Kreisen des Reichsinnenministeriums, daß der Reichsinnenminister die Preußische Regierung gebeten hat, die Vorkommnisse zu untersuchen und sich zu äußern. Die Pressenotverordnung enthält, wie ausdrücklich betont wird, **keinerlei Bestimmungen, aus denen ein Recht auf Vorzensur hergeleitet werden kann.**

Wichtiger Verhandlungsabschnitt in Basel

(Telegraphische Meldung)

Basel, 12. August. Die Verhandlungen des Studienausschusses für die Kreditlage in Deutschland wurden am Mittwoch vormittag fortgesetzt. Es scheint, daß bereits wesentliche Ergebnisse erzielt worden sind. Der Ausschuß hat beschlossen, seine Arbeiten neuerdings auf kurze Zeit zu unterbrechen, **um einen Teil der Punkte, über welche eine Einigung bereits erzielt worden ist, in einem Bericht zusammenzufassen. In dem Bericht dürften bereits deutliche Hinweise auf die unmittelbaren Kreditbedürfnisse Deutschlands sowie auf die Möglichkeit, denselben gerecht zu werden, enthalten sein. Wie groß der Betrag der von Deutschland geschuldeten kurzfristigen Kredite ist, kann zur Stunde auch nicht annähernd angegeben werden,** da viel davon abhängt, wie der Studienausschuß zusammen mit dem Stillhaltekonsortium den Begriff „kurzfristig" definieren wird.

Amerikanische Vorverhandlungen für grundsätzliche Reparationsregelung

(Telegraphische Meldung.)

London, 12. August. Zwischen dem Präsidenten Hoover, den Kongreßführern und Staatssekretär Stimson soll nach dessen Rückkehr aus Europa eine **Konferenz über die Frage der Kriegsschuldenrevision bevorstehen.** Die demokratische Opposition bestehe darauf, daß das Schuldenfeierjahr **lediglich ein Meilenstein auf dem Wege zu einer Verringerung der Schulden sein dürfe,** und ihre Forderung gewinne durch die anhaltende Wirtschaftsdepression an Gewicht. Präsident Hoover habe bereits zu verstehen gegeben, daß **die ganze Frage der Schulden wieder aufgerollt und die an die amerikanische Regierung zu zahlenden Beträge entsprechend dem heutigen Werte des Dollars ermäßigt werden müßten.** Sympathien für die Notlage in Deutschland und eine deutlich erkennbare Stimmung zugunsten einer Erleichterung für England seien zwei wichtige Faktoren in dieser Angelegenheit.

Wann kommen die Franzosen?

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. August. Im Gegensatz zu französischen Pressemeldungen, daß Briand und Laval erst nach der Völkerbundstagung nach Berlin kommen würden, erfahren wir von zuständiger Stelle, daß man im Auswärtigen Amt damit rechnet, **der französische Gegenbesuch werde doch Ende August stattfinden.** Der deutsche Botschafter in Paris, von Hoesch, ist beauftragt worden, sich mit den französischen Ministern über den Zeitpunkt des französischen Gegenbesuches zu verständigen.

Hyänen des Schlachtfeldes

Der Ausgang des Volksentscheids hat jenen wackeren Preußen wieder den Mut mächtig schwellen lassen, die dem 9. August mit schlotternden Knien entgegensahen. Am wenigsten war natürlich dem Zentrum wohl, dessen drei Preußen-Minister jenes unglaubliche Meinungsdiktatur-Dokument unterzeichnet und gebilligt haben, das dem Reichskanzler Dr. Brüning inzwischen wohl Gelegenheit gegeben hat, dem preußischen, mit der Sozialdemokratie so eng verwachsenen Zentrum gehörig die Leviten zu lesen; denn entschiedener als selbst die „Germania" den törichten Vorstoß der Preußenregierung kritisiert hat, kann kein Oppositionsblatt die grobe Illoyalität brandmarken, die sich die preußischen Zentrumsminister mit ihrer Unterschrift und Zustimmung zum Zwangsaufruf der Preußischen Staatsregierung gegen den Reichskanzler und die ihn unterstützenden Parteien geleistet haben. Aber das muß schließlich das Zentrum unter sich ausmachen; vielmehr geht die Oeffentlichkeit die Forderung an, die jetzt die Sozialdemokratie dem zentrümlichen Koalitionsgenossen vorlegt: Das Reichskabinett solle sich nach der Festigung der Preußenherrschaft „von jetzt an endgültig nach den Wünschen der Sozialdemokratischen Partei orientieren", d. h. Rücksichten auf die Parteien der Rechten dürften das Reichskabinett bei den dringenden Reformmaßnahmen auf inner- und wirtschaftspolitischem Gebiet nicht beeinflussen (so Breitscheid!).

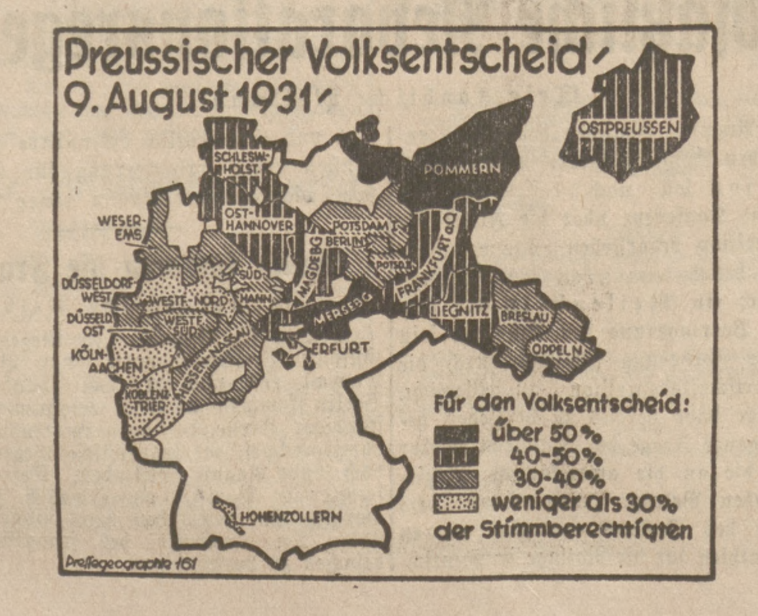
Man kann verstehen, daß vor solchem Druck der SPD. sogar dem Zentrum übel wird, und die „Germania" beschwört denn auch die roten Geister, in ihrer Personal- und Sachpolitik große innere Auseinandersetzungen zu vermeiden und eine gewisse Zurückhaltung (!) zu üben. Das Zentrum leidet schon genug an der anspruchsvollen Sozialdemokratie. Im übrigen weiß auch das Zentrum, daß der Volksentscheid rund 9,8 Millionen Stimmen erreichte, während die Weimarer Parteien am 14. September in Preußen nur 8,8 Millionen Wähler um sich vereinigten — das sollte immerhin für die Landtagswahlen im nächsten Frühjahr bedacht werden! So hat gerade das Zentrum Sorgen genug und allen Anlaß, die Mahnung des Kanzlers zu beherzigen, daß **der Streit der Parteien schweige** — wie diese Mahnung von der oberschlesischen Zentrumspresse befolgt wird, zeigt eine Polemik der „Volksstimme", die sich mit Lächerlichkeiten gegen die „Morgenpost" wenden und als moralpolitischer Oberzensor aufspielen zu müssen glaubt: Wer mit Rechts und mit Links, je nach Bedarf, Koalitionspolitik zu machen versteht, sollte sich hüten, in „Drehscheibenpolitik" zu polemisieren!

Die „Ostdeutsche Morgenpost" ist von Anfang an für den Volksentscheid als Protest gegen die einseitige Personal- und Kulturpolitik Preußens eingetreten: ihre Agitation für den Volksentscheid setzte allerdings erst in dem Augenblick hundertprozentig ein, wo die Regierung Braun-Severing — mit Hilfe der Zentrumsminister — den politischen Maulkorbzwang gegen das preußische Volk anwandte und auch die sachlichste Opposition zum leidenschaftlichen Kampfe gegen solche parteipolitische Bevormundung herausforderte. **Wir halten die Verbreiterung der Regierungsverantwortung nach rechts zunächst im Reiche, später auch in Preußen, für ein dringendes nationales Gebot.**

Wie der „Abend" berichtet, haben die Besprechungen der Sozialdemokratie über die **Abänderungswünsche der Sozialdemokratie zur Juni-Notverordnung begonnen.**

Der bekannte Alkoholschmuggler Jack Diamond wurde wegen Verletzung des Prohibitionsgesetzes zu **vier Jahren Gefängnis und 11 000 Dollar Geldstrafe verurteilt.**

Der polnische Staatspräsident hat den Abgeordneten des Regierungsblocks im Sejm Januez Jaendrzejewicz zum Kultusminister ernannt.



Der „irische Offizier" ermittelt

Allem Anschein nach ein Bekannter der Eisenbahn-Attentäter

(Drahtmeldung unserer Berliner Redaktion)

Berlin, 12. August. Die Untersuchung des Jüterboger Eisenbahnattentates ist wieder ein ganzes Stück vorwärts gekommen. Dem Berliner Kriminalkommissar Lissigkeit ist es nämlich gelungen, im Laufe der Nacht

einen ehemaligen irischen Offizier in Berlin zu ermitteln, der bis vor etwa einem Vierteljahr tatsächlich „hinter Potsdam", nämlich in Caputh gewohnt hat.

Wie erinnerlich, hat der Unbekannte, der Ende voriger Woche in einem Berliner Installationsgeschäft die Materialien für den Anschlag auf den Baseler FD-Zug gekauft hatte, dem Ladeninhaber erzählt, er sei ein ehemaliger irischer Offizier und wohne hinter Potsdam in einem Häuschen mit 3 Zimmern. Es hat sich nun die überraschende Tatsache ergeben, daß der heute nacht ermittelte Ire, ein gewisser Carnell, **in der Tat bis zum 15. März d. J. in Caputh in der Ringstraße in einem einer Frau Jentsch gehörenden Gartenhäuschen gewohnt hat, das 3 Zimmer aufwies.** Carnell lebte dort zusammen mit einer Dänin, Olga F.; beide hielten sich aber sehr zurück, hatten mit der Einwohnerschaft fast gar keinen Verkehr und galten allgemein als sehr menschenscheue Leute. Carnells Tätigkeit bestand einige Zeit darin, daß **er bei einer Firma für funkentelegraphische Apparate in Berlin einen Posten als englischer Korrespondent versah**, doch schied er aus dieser Stellung aus unbekannten Gründen etwa vor einem Jahre aus. Er sprach ein gutes Deutsch, während bekanntlich der Mann, der in dem Installationsgeschäft in Berlin erschienen war, gebrochen deutsch sprach. Auch die Personenbeschreibung der Geschäftsinhaber trifft auf Carnell nicht zu, so daß er auf keinen Fall derjenige gewesen ist, der das Material am Freitag und Sonnabend eingekauft hat.

Carnell hat bisher jeden Zusammenhang mit diesem Verbrechen entschieden bestritten. Er dürfte aber doch aus verschiedenen Gründen vorläufig in Gewahrsam behalten werden,

weil sehr vieles in seinen persönlichen Verhältnissen nicht klar

zu sein scheint. Schon während seines Aufenthalts in Caputh war er der dortigen Gemeindeverwaltung dadurch aufgefallen, daß er trotz wiederholter Aufforderung niemals seinen, bei der Polizei liegenden Paß abholte und alle behördlichen Anweisungen mit größter Saumseligkeit erledigte. Weiter wurde nach seinem Wegzug bekannt, daß von der Firma, bei der er vorübergehend beschäftigt war, gewisse **Nachforschungen in Caputh über Carnell angestellt wurden.** Es fiel dann vor allem auf, daß **Carnell und seine Begleiterin, obgleich sie in Caputh in sehr bescheidenen Verhältnissen lebten, plötzlich in Berlin eine luxuriöse 5-Zimmer-Wohnung in der Hardenbergstraße von einem Architekten übernahmen,** der im Sommer in seinem Landhaus in der Nähe von Berlin wohnt. Woher Carnell, dessen richtige Frau mit 2 Kindern in Vohwinkel bei Elberfeld wohnen soll, die Mittel zu dieser erheblichen Verbesserung seiner Wohnverhältnisse hergenommen hat, ist bisher nicht ersichtlich. Zur Zeit **wird vor allem auch nachgeprüft, ob er überhaupt ein ehemaliger irischer Offizier ist. Nach seinem Paß ist er aber am 8. Februar 1898 in Northing (England) geboren.** Jedenfalls ist aus den Angaben des unbekannten Attentäters zu entnehmen, daß er mit den persönlichen Verhältnissen Carnells außerordentlich gut Bescheid wußte. Daher ist zu schließen, daß

der oder die Attentäter aus dem Bekanntenkreis des Iren zu nehmen sind und daß man ihn, den vielleicht Unbeteiligten, durch die Erzählung in dem Installationsgeschäft vorgeschoben hat,

um die Spuren zu verwischen. Bei der Ortspolizei Caputh hat sich auch ein Kraftfahrer Kirchner gemeldet und hat angegeben, daß er am Dienstag abend von einem Manne angesprochen und nach einem Wege gefragt worden sei. Der Kraftfahrer behauptet, daß der Mann, **der die deutsche Sprache mit einem fremden Akzent sprach, unbedingt der Käufer von der** Friedrichstraße ist; die Beschreibung des Mannes in den Zeitungen treffe genau zu. **Der Kraftfahrer Kirchner kennt den Iren Carnell, auf den der Käufer in dem Installationsgeschäft die Spur gelenkt hat, und gibt an, daß er ihm nicht im geringsten ähnlich ist.**

Seitens der Untersuchungskommission sollen die wichtigsten Beweisstücke im Bild veröffentlicht werden. Es handelt sich hierbei einmal um das von dem unbekannten Täter noch bestellte dritte Rohr, das durchaus den zur Ausführung der Tat benutzten beiden Rohren gleicht. Weiterhin wird die Holztrommel abgebildet, an der der nichtverbrauchte Leitungsdraht aufgewickelt ist. Wichtig ist auch eine Klärung der Frage, in welcher Weise die Rohre usw. an den Tatort gebracht worden sind. Allem Anschein nach hat

der „Einkäufer" der Verbrecherbande

zum Ankauf der zur Durchführung der Tat erforderlichen Materialien mehrere Läden aufgesucht. So erschien am vergangenen Freitag vormittag in einem Geschäft in der Friedrichstadt ein Herr, der in ausländischem Dialekt fragte, ob er 400 Meter Spulendraht erhalten könne. Es wurde ihm erklärt, der Draht könne vor Montag nicht geliefert werden, worauf er entgegnete, er benötige ihn sehr dringend schon vorher. Er kam dann auch am Sonnabend nochmals in das Geschäft und ließ sich sogenannten Klingeldraht vorlegen. Er verlangte 400 Meter. Schließlich ließ er sich, da nur kleinere Mengen vorrätig waren, 280 Meter in verschiedenen Längen zusammenpacken. Er ging dann fort mit dem Bemerken, daß er kurz vor 12 Uhr wiederkommen würde, da er um 12 Uhr mit dem Zug fortfahren müsse.

Der Unbekannte war etwa 1,75 Meter groß, von slavischem Typ, mit dunklem Haar und dunklem Anzug. Allem Anschein nach handelt es sich um denselben Mann, der in einem anderen Geschäft die beiden Rohre und die Rolle mit Leitungsdraht gekauft hat. Seine Einkäufe scheint er gerade in den Vormittagsstunden erledigt zu haben, um dann mittags einen bestimmten Zug benutzen zu können.

Offenbar ebenfalls mit der Angelegenheit im Zusammenhang steht ein Fund, der am Freitag, dem 7. August, in einem Hause in der Kastanien-Allee gemacht wurde. Hinter der Haustür wurden **zwei eiserne Rohre gefunden, die in grauem Packpapier eingeschlagen waren.** Frische Schnittflächen lassen erkennen, daß es sich um Teile eines ursprünglich größeren Rohres handelt.

Die Untersuchung hat ergeben, daß ein

hochbrisanter Sprengstoff

zur Verwendung gelangt ist. Näheres über die Art dieses Sprengstoffes konnte noch nicht festgestellt werden. Die durch entsprechende Füllung des Sprengkörpers hergerichteten Rohre waren in Kenntnis der Art der Sprengwirkung längs des betreffenden Schienenstücks angebracht. Tatsächlich ist auch nur das betreffende Schienenstück zerstört worden. An dem Wagen bezw. der Lokomotive sind Beschädigungen durch die Explosion nicht festgestellt worden.

Die Meldung eines Berliner Spätabendblattes, wonach die Attentäter bei Jüterbog ein Auto benutzt haben sollen, und das Auto bereits aufgefunden sein soll, ist völlig aus der Luft gegriffen.

Selbstverständliche Höflichkeit

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. August. In der Zeitschrift „Der Stahlhelm" Nr. 23 vom 14. Juni 1931 war auf der letzten Seite ein Bild erschienen, das unter der Ueberschrift „Am Ende" zwei Personen zeigt, die lächelnd und mit einer gewissen Zufriedenheit aus dem Körper des deutschen Michels für Reparationszwecke Blut entzapfen. Von den beiden Personen soll angeblich die eine den Reichskanzler darstellen. Eine zynische Begleitzeile erläutert die verunglimpfende Darstellung. Von diesem Bilde ist die Leitung des Stahlhelms in der Nr. 30 „Stahlhelm" vom 26. Juli 1931 abgerückt, in dem sie auf Seite 4 mitteilt:

„Die Bundesleitung hat diese Zeichnung mißbilligt und dem Herrn Reichskanzler diese Mißbilligung zur Kenntnis gebracht".

In dem an den Reichskanzler gerichteten Schreiben vom 16. Juli 1931 hat der Bundeskanzler sich wegen des Vorkommnisses ausdrücklich **entschuldigt und zum Ausdruck gebracht, daß der Stahlhelm nicht wünscht, irgend ein Mitglied des Kabinetts zu verunglimpfen.**

Politische Urlaubs-Zeit

Der Reichspräsident hat sich über München nach Dietramszell begeben, wo er einen drei- bis vierwöchigen Erholungs- und Jagdaufenthalt zu verbringen beabsichtigt.

Reichsaußenminister Dr. Curtius, der im Auswärtigen Ausschuß des Reichsrates von den außenpolitischen Ereignissen während der letzten Monate eine ausführliche Darstellung gab, hat unmittelbar darauf einen kurzen Erholungsurlaub angetreten, der schon vorher festgelegt war. Der Reichsaußenminister wird nach einer Woche zurückkehren.

Politische Zusammenstöße in Lüneburg

(Telegraphische Meldung)

Lüneburg, 12. August. Im Anschluß an die Verfassungsfeier kam es **zwischen Jungstahlhelmern, die von einer Versammlung zurückkehrten und Jungsozialisten und Reichsbannerleuten zu blutigen Zusammenstößen, bei denen Dolchmesser und Spaten eine Rolle spielten.** Drei Personen wurden verletzt, davon einer schwer. Die Polizei nahm einige Verhaftungen vor. Etwa eine Stunde vorher waren auf dem gleichen Platze **drei Reichswehrsoldaten von Kommunisten überfallen worden. Die Soldaten setzten sich aber zur Wehr und schlugen die Angreifer in die Flucht.**

Zwischenfall an der tschechoslowakisch-ungarischen Grenze

(Telegraphische Meldung)

Prag, 12. August. An der tschechisch-ungarischen Grenze kam es zu einem Grenzzwischenfall. Ungarische Soldaten verhafteten in Hidasemety den tschechoslowakischen Zollbeamten Stefan, der den zur Zeit auf Urlaub weilenden Vorstand des tschechischen Zollamts in Hidasemety vertritt. Am Morgen verhafteten ungarische Soldaten den zweiten tschechoslowakischen Zollbeamten Smolik. Beide Verhafteten sind Tschechoslowaken. **Die ungarischen Soldaten behaupten, die beiden Verhafteten hätten die ungarische Nation beleidigt.**

Was kostet der Völkerbund?

Hg. Genf, im August.

Mitten im politischen und wirtschaftlichen Getöse der Welt stellt die „glückliche Insel" des Völkerbundes einen Anachronismus dar. Was haben die tausend Völkerbundbeamten und die dreitausend Delegierten im Laufe des Jahres erledigt? Anpassung von Kelloggpakt und Völkerbundsatzung: vertagt: Abrüstung: nicht vorwärtsgekommen; Paneuropa: ein fruchtloses Gerede; Wirtschaftsverhandlungen: gescheitert; Minderheitenschutz: unverändertes Unrecht; Danzig und Saar: keine Besserung; Opium, Hygiene und Frauenhandel . . . ein kümmerliches Ergebnis! Ein trostloser Stillstand, eine erschütternde Ermattung der Tätigkeit und des Gedankens des Völkerbundes. Nur an einer Stelle eine Erweiterung: beim Budget! Der Völkerbundshaushalt ist, während die ganze Welt an Sparen, Lohn- und Gehaltsabbau geht, von 31 auf fast 36 Millionen Goldfranken gestiegen, und der pompöse Palast, der mit 22 Millionen veranschlagt war, wird außerdem noch in einer Zeit, wo Monumentalbauten wenig am Platze sind, die Kleinigkeit von 43 Millionen Goldfranken kosten.

Beim Völkerbund kennt man keinen Gehaltsabbau von 6 Prozent oder 12 Prozent: der Posten „Gehälter" im Völkerbundhaushalt weist eine 11prozentige Erhöhung auf. Der Generalsekretär bezieht 165 000 Goldfranken Gehalt und Repräsentation, der Direktor des Arbeitsamtes 120 000 Goldfranken, die Untergeneralsekretär 87 000 bis 95 000 Goldfranken, die Direktoren 50 000 bis 60 000 Goldfranken, die Beamten 26 000 bis 28 000 Goldfranken mit jährlich wachsenden Zulagen. Der Hygienedienst, dessen Direktor nutzlose Reisen nach China unternimmt, die ihm allerdings hohe Tagegelder eintragen, beansprucht 1½ Millionen Goldfranken, der Wirtschaftsdienst verlangt 2 Millionen, das Minderheitenbudget ist „nur" mit 330 000 Franken dotiert, davon 300 000 allein für Gehälter von Beamten und nur 30 000 für die eigentliche Minderheitenpolitik! Die internationale Verwaltung spart überall — nur nicht an den Gehältern ihrer Beamten, deren Haupttätigkeit darin besteht, in umfangreichen und inhaltlosen Berichten regelmäßig ein genaues Bild vom Stillstand im Völkerbund zu geben.

Autounfall Dr. Eckeners

(Telegraphische Meldung)

Berlin, 12. August. Dr. Eckener, der sich gegenwärtig mit seiner Frau und Tochter in den bayerischen Bergen aufhält, stieß in der Nähe von Endorf, von Königssee kommend, mit seinem Maybachwagen mit einem Berliner Lieferwagen zusammen, wobei das Lieferauto in den Straßengraben geschleudert wurde und sich dort überschlug. Das Auto Dr. Eckeners, das von ihm selbst gesteuert wurde, ist leicht beschädigt. Bei dem Zusammenstoß erlitt **glücklicherweise niemand Verletzungen.**

Romanischer und gotischer Baustil

Vortrag im Beuthener Katholischen Deutschen Frauenbund

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. August

Der Katholische Deutsche Frauenbund nahm nach einer Ferienpause die regelmäßigen Versammlungen wieder auf und tagte am Mittwoch im großen Konzerthaussaale unter Leitung der zweiten Vorsitzenden, Frau Rektor Mende. Hauptpunkt der Tagesordnung war ein Vortrag von Frau

Studienassessorin M. Seiffert

(Schulkloster) über „Romanischer und gotischer Baustil". Die Rednerin verstand den Vortragsstoff auf Grund eigener Studien, die sie auf ihren Wanderfahrten machte, erschöpfend zu behandeln und plastisch vor Augen zu führen, wobei sie sich auch guter Lichtbilder bediente. Sie erklärte das Wesen und die Eigenarten beider Baustile und die Unterschiede zwischen dem romanischen und dem gotischen Stil. Ihre lebendige Schilderung, wie sich aus dem romanischen Stil mit den festen, massiven Fundamenten bei den großen Kirchenbauten die feine Gotik entwickelte und wie man gewissermaßen aus dem Körperlichen ins Geistige überging, fand lebhaften Anklang. An Bauten romanischen Stils führte sie besonders den Dom zu Worms, den Dom zu Mainz und den Bamberger Dom und an gotischen Bauten den Kölner Dom und den Stephansdom in Wien in Wort und Bild mit allen Einzelheiten vor. Das eigene große Interesse der Vortragenden an den Kunstwerken wurde durch die lebendige Darstellung auf die Zuhörer übertragen, die mit gespannter Aufmerksamkeit dem kunstgeschichtlichen Vortrage lauschten. In mancher Zuhörerin, die dieses oder jenes der geschilderten Bauwerke aus eigener Anschauung kennt, dürfte wohl die Sehnsucht wach geworden sein, sie wiederzusehen. Reicher Beifall war der wärmste Dank für den bildenden Vortrag.

Frau Rektor Mende gab bekannt, daß am 26. August, 8 Uhr, in der Trinitatiskirche eine hl. Messe für den Prälaten Schwierk gelesen wird und am Nachmittag desselben Tages im Konzerthause eine feierliche Versammlung des Frauenbundes mit Darbietungen der Jugendgruppe und musikalischen Aufführungen des Gymnasial-Orchesters und des Gesangschors unter Leitung von Studienrat Sauer veranstaltet wird. Am Sonnabend, dem 22. August, findet ein Ausflug mit Kindern nach Dombrowa statt. Für die gemeinsame Kaffeetafel nimmt Frau Rektor Mende Anmeldungen entgegen. Für den Ausflug sind Darbietungen der Beuthener Sommerbühne vorgesehen.

Aus den Gerichtssälen

(Eigene Berichte)

Beuthen, 12. August.

Schlechter Scherz eines Kraftwagenführers

Recht teuer ist dem Kraftwagenführer Johann W. ein „Scherz" zu stehen gekommen, der ihm eine Anklage wegen fahrlässiger Körperverletzung eingebracht hatte und deswegen er am Mittwoch vom Erweiterten Schöffengericht zur Verantwortung gezogen wurde. Am 15. Mai d. J. fuhr der Angeklagte, der am Steuer eines Lieferwagens saß, von Schomberg nach Beuthen. Zwischen Schomberg und der Hohenzollerngrube kam dem Lieferauto ein junges Mädchen, das vorschriftsmäßig mit dem Fahrrad auf der rechten Seite fuhr, entgegen. Der Angeklagte, der in der Mitte der Straße fuhr, steuerte sein Auto ganz unverhofft direkt auf die Radfahrerin zu, die sich, um nicht überfahren zu werden, gezwungen sah, nach links auszuweichen. Sofort änderte der Angeklagte wieder seinen Kurs und steuerte erneut sein Auto auf die Radfahrerin, die vom Kotflügel des Autos erfaßt und dadurch vom Rade gerissen wurde. Sie erlitt eine schwere Verletzung des Schienbeines. Die Verletzte, wie die Zeugen, die den Unfall beobachtet hatten, haben den Eindruck gehabt, daß der Angeklagte die Radfahrerin hänseln wollte. Aus diesem Grunde hat das Gericht von der Verhängung einer Geldstrafe Abstand genommen und ihn wegen fahrlässiger Körperverletzung zu einem Monat Gefängnis verurteilt. Gegen Zahlung einer Buße von 50 Mark soll er eine dreijährige Bewährungsfrist erhalten.

18 208 Mark Geldstrafe für geschmuggelte Zigaretten

Vor dem Erweiterten Schöffengericht in Beuthen hatten sich am Mittwoch der Kaufmann J. und der Kaufmann Sch. wegen Tabaksteuerhinterziehung und Zuwiderhandlung gegen das Vereinszollgesetz zu verantworten. Der Angeklagte Sch. hatte bei dem Mitangeklagten J. 18 000 Stück Zigaretten verkauft, die, da sie über die Grenze nach Polen geschmuggelt werden sollten, nicht banderoliert waren. Sch. hat die Zigaretten mit Hilfe eines zweiten Schmugglers, um dieselben unbanderoliert in die Hand zu bekommen, tatsächlich auch nach Polen geschmuggelt — die für das Ausland bestimmten Tabakwaren brauchen bekanntlich nicht versteuert zu werden — dieselben aber über die grüne Grenze bei Stollarzowitz wieder nach Deutschland zurückgebracht. Dafür wurde Sch. zu 9748 Mark Geldstrafe und zu einem Werterſatz von 900 Mk. verurteilt. J., von dem das Gericht angenommen hat, daß er mit den Schmugglern gemeinsame Sache gemacht hatte, wurde zu 7560 Mk. Geldstrafe verurteilt.

Wechsel in der Leitung der Landstelle Oppeln

Oppeln, 12. August.

Die Bank für deutsche Industrieobligationen, die nach dem Osthilfegesetz vom 31. März die Geldmittel für die Entschuldungsaktion in den Ostprovinzen bereitstellt, hat, wie wir erfahren, dem Kommissar für die Osthilfe, Dr. Tietmann, angeboten, in die Berliner Zentrale einzutreten, um die Entschuldungsaktion für das gesamte Osthilfegebiet durchzuführen. Oberregierungsrat Dr. Tietmann wird im Einvernehmen mit der Reichs- und Staatsregierung dieser Aufforderung zunächst informatorisch Folge leisten.

Frecher Raubüberfall bei Oppeln

Oppeln, 12. August

In dem benachbarten Comprachtschütz drangen während der späten Abendstunden zwei Einbrecher in die Wohnung der Witwe W. Diese hatte sich bereits zur Ruhe begeben. Den Einbrechern gelang es durch Entfernung einer Fensterscheibe in die neben der Schlafstube gelegene Stube einzudringen. Da sie hier keine Beute fanden, drangen diese auch in das Schlafzimmer ein. Frau W., die inzwischen wach geworden war, wurde durch die maskierten Banditen mit vorgehaltenem Revolver aufgefordert, das Geld herauszugeben. Die Einbrecher fesselten dann die Frau. Das vorhandene Geld, ein Betrag von 50 Mark, wurde geraubt. Anscheinend handelt es sich um die gleichen Einbrecher, die vor einigen Tagen bei dem Kaufmann Kr. einen Einbruch verüben wollten, hierbei aber gestört wurden und flüchteten. Die Kriminalpolizei hat die Ermittelungen nach den Tätern aufgenommen.

Wetteraussichten für Donnerstag: Ueberall Fortdauer des wechselnden, wolkigen und kühlen Wetters.

Ueberfallen und bis aufs Hemd ausgeplündert

Kattowitz, 12. August.

Vorgestern abend wurde, wie erst jetzt bekannt wird, ein Eisenbahnbeamter von drei Banditen überfallen und unter Bedrohung mit der Schußwaffe zur Herausgabe des Geldes gezwungen und darauf aufgefordert, seinen Anzug auszuziehen. Als er sich weigerte, wurde er zu Boden geschlagen und ihm der Mund zugehalten, worauf ihn die Räuber völlig entkleideten und ihm sogar noch die Schuhe und Strümpfe wegnahmen. Die Banditen konnten im Dunkel des Abends unerkannt entkommen.

Ein Wilderer erschossen

Pleß, 12. August.

Der Förster Korus aus Branitz im Kreise Pleß traf auf einem Dienstgange drei Männer beim Wildern an und gab, da sie auf Anruf nicht stehen blieben, einen Schuß ab. Dabei wurde einer der drei Wilderer, Georg Stebla, durch einen Bauchschuß so schwer verletzt, daß er trotz sofortiger ärztlicher Hilfe auf dem Transport ins Krankenhaus verstarb.

Unterschlagungen bei der Bielitzer Krankenkasse

Bielitz, 12. August.

Der Beamte Szymanek, der bei der Bielitzer Krankenkasse beschäftigt war, hat durch Fälschung von Unterschriften und Anweisungen insgesamt 10 000 Zloty unterschlagen. Er flüchtete nach der Tschechoslowakei, wurde aber von der tschechischen Polizei in Mährisch-Ostrau festgenommen und sieht seiner Auslieferung an Polen entgegen.

Eine neue Grenzlandschule

Einweihung der Gutenbergschule in Beuthen

Ehrung Altoberbürgermeisters Dr. Brüning — Der Dank der Staatsregierung

(Eigener Bericht)

Beuthen, 12. August.

Die heutige Feier der Einweihung der neuen katholischen Volksschule an der Gutenbergstraße erhielt ihre besondere Bedeutung durch die Verbindung mit der Ehrung von Altoberbürgermeister Dr. Brüning anläßlich seines 80. Geburtstages. Die Turnhalle des schönen Schulgebäudes war für die Feier stimmungsvoll ausgeschmückt. An oberster Stelle prangte inmitten der grünen Zierbäume das Bildnis des Altoberbürgermeisters. Um 9 Uhr erhielt das Schulgebäude, eines der schönsten des deutschen Ostens, durch

Prälat Schwierk

die kirchliche Weihe. Zu der kirchlichen Feier versammelten sich in der Turnhalle mit Schulrat Neumann sämtliche Rektoren der katholischen Volksschulen Beuthens sowie gegen 500 Schüler, Knaben und Mädchen, unter Führung der Lehrpersonen. Zu Beginn der Feier sangen die hellen Kinderstimmen unter Leitung des Gesangspädagogen Kluß das kirchliche Pfingstlied „Komm, Geist und Schöpfer, kehre ein". Nachdem der herrliche Kindergesang verklungen war, segnete Prälat Schwierk nach Gebet das neue Schulhaus ein und hielt dann eine Weiherede, in der er auf die göttliche Weihe, die das Haus erhielt, hinwies. Den Beruf des Lehrers verglich er mit dem göttlichen Sämann, der hinauszog, den Samen des Glaubens, der Hoffnung und der Liebe auszustreuen. Auch für die Kinder erbat er den Segen Gottes. Er mahnte sie, ein christliches Leben zu führen, damit sie den Erziehern, den Eltern, der Kirche und Gott Freude bereiten und brave Menschen werden.

Das neue Haus stellte er unter den Schutz Gottes.

Die Kinder sangen darauf den Ambrosianischen Lobgesang, womit die kirchliche Feier beendet war.

Die weltliche Einweihungsfeier begann um 11 Uhr. Eine zahlreiche Festgemeinde, vornehmlich aus Fachkreisen, war in der Turnhalle versammelt. Als Vertreter des Oberpräsidenten der Provinz Oberschlesien war Regierungsdirektor Dr. Weigel erschienen. Ferner sah man Oberbürgermeister Dr. Knakrick, Stadtbaurat Stütz, die Stadträte Dr. Winterer, Breßler und Arnold, Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki, Stadtverordnetenvorsteherstellvertreter Jockisch und viele Stadtverordnete, Landrat Dr. Urbanek, Prälat Schwierk, Erzpriester Strzybny, Pater Brosig S. J., Rabbiner Professor Dr. Golinski, den Leiter des Finanzamts, Oberregierungsrat Dr. Wichmann, Oberstudiendirektor Dr. May, Oberstudiendirektor Dr. Hackauf, Schulrat Neumann, Handelsschuldirektor Sagan, sämtliche Rektoren Beuthens, viele andere Lehrpersonen, Frau Oberbürgermeister Knakrick, Frau Rektor Thiell, Frau Studienrat Jaschke, die leitenden Beamten des Städtischen Bauamts und des Rechnungsamts, Rechnungsdirektor Barilla, Bauunternehmer, Handwerker, den Vorsitzenden des Kreishandwerkerverbandes, Obermeister Bularczyk, und andere Fachkreise und Ehrengäste.

Den Auftakt der Feier bildete der weihevolle Vortrag des Krönungsmarsches von Meyerbeer, den das Städtische Orchester unter Leitung von Opernkapellmeister Peter eindrucksvoll zu Gehör brachte. Dann sang ein Schülerchor der Schule IX außerhalb der Turnhalle unter Leitung des bekannten Kirchenchordirigenten Lokay das Lied „Lobet den Herrn". Zwei von Schülerinnen vorgetragene Weihe- und Wunschgedichte leiteten zu den feierlichen Ansprachen über. Als erster sprach

Oberbürgermeister Dr. Knakrick

Der Oberbürgermeister hielt einen Rückblick auf das Schulbauprogramm von Beuthen in den letzten Jahren. Durch die neue Grenze zum Vorposten deutscher Kultur in der Südostecke des Reiches berufen, mußte die Stadt bestrebt sein, sich mit den **besten Mittlern deutscher Kultur**, den Schulen, auszurüsten. Die Entwicklung führte zu den Neubauten für die Höhere Technische Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau (Baugewerkschule) und das Staatliche Realgymnasium sowie zur Einrichtung des früheren Seminargebäudes als Pädagogische Akademie. Noch ein vierter Schulbau, die Mittelschule, die als neues Schulsystem eine starke Entwicklung genommen hatte, wurde notwendig. Mit vier Schulbauten im außerordentlichen Haushalt konnte die Stadt einen fünften Schulbau, den der Volksschule, nur dann verantworten, wenn er notwendig gewesen wäre. Notwendig wurde der Schulbau erst, als feststand, daß wir

am 1. April 1931 einen Zuwachs von fast 700 neuen Volksschulkindern

haben würden, für die in den bisherigen Schulräumen kein Platz mehr war, was am besten durch die Tatsachen bewiesen wird, daß wir seit 1. April 20 „fliegende" Klassen unterhalten mußten. Wenn nun diese Schule die letzte in der Reihe der genannten Schulbauten ist, so gilt auch für sie das Bibelwort „Die letzten werden die ersten sein!" Alle Erfahrungen, die bei den anderen Schulbauten gesammelt wurden, sind in dieser Schule nutzbar verwandt worden, so daß diese Schule, was Zweckmäßigkeit, Schlichtheit und Schönheit anlangt, von keiner anderen Schule übertroffen wird, wobei besonders erfreulich ist, daß die Herstellungskosten dieser Schule sich erheblich hinter den Kosten der anderen Schulen gehalten haben und eine Ueberschreitung des Kostenanschlages nicht zu erwarten ist. Der Redner dankte dafür den Erbauern der Schule, Stadtbaurat Stütz und Regierungsbaumeister Hettler, von denen letzterer den Bau entworfen und ersterer seine reichen praktischen Erfahrungen in den Entwurf hineingelegt hat. Er dankte auch denen, die dabei durch die Arbeit des Geistes und die Arbeit der Hände geholfen haben, den Beamten und Angestellten des Stadtbauamts und Rechnungsamts, den Unternehmern, Handwerksmeistern, Gesellen und Arbeitern, sowie der Presse, die diesem Bauwerk ihre besondere Liebe zuteil werden ließ. Er dankte ferner dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung für die Bewilligung der notwendigen Geldmittel und dem Verwaltungsrat der Stadtsparkasse, der den größten Teil der Mittel für den Bau aus der Sparkasse zur Verfügung gestellt hat. Das erwähnte Bibelwort gelte auch für die Besonderheit dieser Feier. Sie soll gleichsam eine

Huldigung der Stadt für Altoberbürgermeister Dr. Brüning

anläßlich seines 80. Geburtstages sein. Leider ist es dem Achtzigjährigen nicht möglich, persönlich an der Feier teilzunehmen. Redner werde aber, wenn er sich nach der Feier zu ihm begibt, ihm sagen, wie sehr seiner in der Feierstunde gedacht wurde und wie sehr ihm alle ein herzliches „Glückauf" für seinen weiteren Lebensabend wünschen. **Als bleibende Erinnerung an den Tag hat die Schuldeputation der bisherigen Schule V den Namen „Brüningschule" gegeben.** Man hat die Schule V dazu bestimmt, weil es sich als praktisch herausstellte, die „Brüningschule" dorthin zu legen, wo sich die „Brüningstraße" befindet. Aus derselben praktischen Erwägung heraus hat man der neuen Schule den Namen „Gutenbergschule" gegeben. Diese Schule wird die besondere Aufgabe haben, der Pädagogischen Akademie als Uebungsschule zu dienen. Damit ist sie durchaus nicht etwas Besonderes geworden. Sie bleibt Volksschule, bleibt im Eigentum der Stadt und untersteht dem Magistrat und der Schuldeputation. **Die Not der Zeit ließ es nicht zu, die Lehrerstellen an dieser Schule mit neuen Kräften zu besetzen.** Es mußten vielmehr Lehrkräfte aus den bisherigen Beuthener Volksschulen nach dieser Schule übersiedeln. Dies sei sehr zu begrüßen, weil damit die Gewähr gegeben ist, daß die gute Tradition der Beuthener Volksschule von Anbeginn an Einzug in das neue Haus hält. Oberbürgermeister Dr. Knakrick übergab dann die Schule im Namen des Magistrats und der Schuldeputation dem Lehrerkollegium der Schule durch die Hand des Dienstältesten, Lehrers Hantschmann. Er knüpfte daran den Wunsch, daß über der Arbeit dieser Schule das Licht des deutschen Geistes leuchten und eine Jugend daraus hervorgehen möge, die von dem Geiste beseelt ist, daß deutsche Zähigkeit und deutscher Fleiß jedes einzelnen unser Vaterland wieder aufwärts führen werden.

Regierungsdirektor Dr. Weigel

überbrachte die Glückwünsche des Oberpräsidenten und der Regierungs-Abteilung für Kirchen- und Schulwesen, Oppeln. Die Staatsregierung nehme in dieser feierlichen Stunde sehr gern die Gelegenheit wahr, den städtischen Körperschaften von Beuthen die vollste Anerkennung dafür auszusprechen, daß die Stadt trotz der Wirtschaftsnot **kein Opfer gescheut habe, um ein vorbildliches und zeitgemäßes Volksschulgebäude zu erstellen**, das in seiner Zweckmäßigkeit und seiner mustergültigen Ausgestaltung größte Bewunderung hervorrufen müsse. Der Redner sprach dem Oberbürgermeister Dr. Knakrick namens der Staatsregierung die besondere Anerkennung dafür aus, daß er mit zielbewußter Tatkraft und mit bewundernswerter Aufopferung die glückliche Vollendung des Werkes durchgesetzt habe. Er dankte ferner den Architekten, Handwerkern und Werkleuten, die mit Hingebung diesen schönen Bau geschaffen haben. Da die Staatsregierung weiß, daß die Stadt Beuthen trotz der fühlbaren Not es als ihre vornehmste Aufgabe angesehen habe, der ihr anvertrauten Jugend die beste Schulung für das Leben zuteil werden zu lassen, **so werde sie auch weiterhin gern bereit sein, die Stadt Beuthen bei der Durchführung des großzügigen Schulprogramms tatkräftig zu unterstützen.** Der Redner entledigte sich dann des ehrenvollen Auftrags, dem Altoberbürgermeister Dr. Brüning namens des Oberpräsidenten die herzlichsten Glückwünsche zum 80. Geburtstag zu übermitteln. Was Altoberbürgermeister Dr. Brüning in 36jähriger mühevoller Arbeit für den wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Aufschwung der Stadt Beuthen geleistet, sei Gemeingut der gesamten Bevölkerung geworden.

Der Name Brüning sei mit der Jugend für alle Zeiten verknüpft,

die sein Pflichtgefühl, seine Opferfreudigkeit und sein Verantwortungsbewußtsein sich zum leuchtenden Beispiel nehmen kann. Die aus seinem Lebenswerk strömenden geistigen, sittlichen und staatsbürgerlichen Kräfte bilden eine Quelle christlicher und staatsbürgerlicher Erziehungsarbeit. So seien die denkbar günstigsten Voraussetzungen für die richtunggebende Erziehungsarbeit der neuen Volksschule geschaffen. Heute, in den Zeiten der Not und Zerrüttung fühlen wir mehr denn je, daß **ethische und geistige Verbundenheit aller Volksglieder das Schicksal des deutschen Volkes bestimmen wird.** Darum möge die Jugend im Sinne des gestern von ganz Deutschland gefeierten Freiherrn vom und zum Stein zu Gemeinsinn und Opfer-

Kunst und Wissenschaft

Film, zum zweiten Male gesehen

Von Nikolas Knobel

Die saure Gurke, sonst der Hundstage Symbol für die Zeitungen, gedeiht in diesem Sommer der seitenlangen Weltaufregungen bisher nur „unterm Strich", dort, wo die Kunst angepflanzt ist, und wo sie jetzt auch in dem benachbarten Bereiche des Films sprießen kann. — Nicht wie sonst umschwirren uns die Novitäten, sondern statt dessen werden wir aufgefordert, bekannte Filme zum zweiten Male zu genießen.

Eigentlich ist ja jeder Film „alt", sofort nachdem man ihn gesehen hat. Er scheint bestimmt zu sein zu einmaligem Gebrauche wie eine Blitzlichtpatrone. Doch muß die Bezeichnung „alt" wohl ausgedehnt werden auf alle Filme mit der Entstehungszeit der jeweils letzten drei bis fünf Jahre. Die noch älteren sind unter „historisch" zu führen.

Diese sind natürlich die interessanteren. Man sieht sie mit aufrichtigem Staunen wieder; sie gehören einer anderen, kaum noch wahrscheinlichen Epoche an. Gegenüber fünf Jahren Filmvergangenheit kommen wir uns vor, als ob unser Menschenleben ganze Weltzeitalter währe. Das liegt, wie man bald bemerkt, an nichts weiter als an der Technik.

So sagt man stolz: Dermaßen ist die Technik fortgeschritten! Aber man könnte auch bedenklich sagen: Dermaßen entscheidend liegt alles nur bei der Technik!

Es gibt Bücher, die man gern zweimal liest; Opern, die man mit dankbarer Freude zum fünften Male hört; Bilder, die man zehnmal und noch öfter anschaut. Daß man auch nur den Wunsch hat, einen Film abermals zu sehen, ist sehr, sehr selten. Jeder wird diese Tatsache anders erklären wollen: Manche Filme sind sehr aktuell — und mit dem Vorübergang des Tages ist diese Spannung verloren. — Andere sind wie ein guter Witz — man will ihn nur einmal hören. Die meisten aber leben ganz allein von der Spannung: Wie wird nun das? Und ist diese Ueberraschung entwichen, so sind sie wie ein Luftballon ohne Gas.

Wenn man sich doch aufmerksam dem Eindruck des Zum-zweiten-Male aussetzt, so erkennt man, daß man gar nicht so sehr auf den Film achtet als auf — sich selbst. Wir sind neugierig, wie er bei der Kenntnis seines Verlaufes auf uns wirken wird; wir sind neugierig, ob an dieser und jener Stelle sich der gleiche Eindruck wieder einstellen wird. Wir sind gespannt wie bei jedem Experiment mit uns selbst.

Das ist eine Form der Wiederbegegnung, die unter Umständen spannender sein kann, als es die Premiere war, — allerdings ohne daß der „objektive Filmwert" an dieser Spannung ein Verdienst hat.

*

Nun gibt es in manchen Filmen Szenen, Bilder, kurze Momente, die wir als Ausschnitte gern noch einmal sehen möchten. Sei es, um dann hinter ihre Wirkung, ihre Ueberraschung, ihren Trick zu kommen; sei es, daß sie eben — auch das gibt es ja — irgendeine Schönheit trugen. Irgendeine landschaftliche, dramatische, technisch-photographische, menschliche — oder auch Bewegung, Licht und Rhythmus.

Und das ist es nun: Unzweifelhaft seltener als vor Jahren begegnen uns jetzt die Augenblicke, da wir das Noch-einmal-sehen einer menschlichen Schönheit wegen wünschen. Wir haben z. B. von Asta Nielsen (aber nicht allein von dieser größten Darstellerin) ein besonderes Aufschauen, ein müdes Neigen des Nackens, überwältigende Blicke und erschauernde Gesten im Gedächtnis. Vor zehn Jahren ist das schon mit mäßigen Filmen dahingegangen, aber heute noch blieb es unvergeßlich als ergreifende Sprache des Menschlichen.

Auf diesen Gebieten finden wir die heutigen Schönheiten des Films nicht mehr. Das Schöne aus der Sphäre des Menschen ist zur Zeit fast ausnahmslos nur dekorativer Art, das heißt also, daß es ihm streng verwehrt ist, ein Inneres zu offenbaren.

*

Zum „Film zum zweiten Male" gehört nun heute neben dem Wiedersehen auch das Wiederhören. Das ist freilich eine besonders kuriose Sache, denn inzwischen haben wir „Ich bin von Kopf bis Fuß" oder „Ich bin ja heut so glücklich . . ." so viel . . . zigtausendmal gehört, daß wir dies abermalige kaum hinzuzählen können.

Indessen ereignet sich das Seltsame, daß wir hier den durch und durch gekannten Schlager wieder neu erleben. Als Melodie! Wie beim ersten Male! Da sitzt er auf einmal nicht nur wieder richtig an seiner Stelle, sondern er gewinnt eine ganz frische Kraft, uns zu rühren und zu packen, eben weil er da plötzlich wieder aus seiner Ursprungsstätte herausklingt.

Was so vor sich geht, hat entschieden mehr mit dem Menschen im allgemeinen als mit der besonderen Melodie zu tun. Denn es scheint ganz einerlei zu sein, ob sie und ihr Text und ihr Zusammenhang gut oder schlecht, trivial oder liebenswürdig sind. Jene Rührung, eine zugleich ergreifende und beruhigende Gemütsbewegung, stellt sich in jedem Fall ein. Im wunderlichen Mechanismus des Menschen wird wohl ein bestimmtes Pedal getreten, weil der neue Zusammenschluß der längst vogelfrei gewordenen Melodie mit ihrer Hülle, aus der sie einst schlüpfte, Erinnerung weckt und Gefühl von Ursprungstunde.

„Im „Blauen Engel" (um bei diesem zu bleiben) erklingt, wenn der Professor in die kleine Gasse zur Kneipe einbiegt, ein rätselhafter Ton, ein wehendes Tuten, ein heiserer, windiger Orgellaut. Man findet keine reale Erklärung dafür und sucht sie beim zweiten Male noch weniger, läßt sich vielmehr noch stärker und williger von der unheimlichen, schönen und tragischen Stimme gefangen nehmen.

Dies Beispiel für viele. So möchte man sagen. Aber leider heißt es: für wenige. Denn auch sie sind selten, sehr selten, die erfreuenden oder wünschenswerten Wiederbegegnungen im Tönenden.

Ich glaube, wir vom Publikum würden dem Film gern mehr Liebe zusichern, wenn er reichlicher ausgestattet würde mit gern wiederzusehenden und wiederzuhörenden Freuden.

Von der Technischen Hochschule Breslau. Der Direktor des Anorganisch-chemischen Instituts der Technischen Hochschule Breslau, Professor Dr.-Ing. e. h., Dr. phil. Otto Ruff, wurde von der Gesellschaft der Wissenschaften zu Göttingen zum korrespondierenden Mitgliede gewählt. Professor Ruff, der aus Schwäbisch-Hall in Württemberg gebürtig ist, lehrt seit 1916 an der Breslauer Hochschule.

Professor Dr. Wettstein †. Auf seinem Landsitz in Trinns im Gschnitztal am Brenner starb nach längerer Krankheit im Alter von 68 Jahren der Professor Dr. Richard Wettstein. Er war Vizepräsident der Akademie der Wissenschaft und Vorsitzender der österreichisch-deutschen Arbeitsgemeinschaft. Einer seiner Söhne ist Direktor des Botanischen Gartens in Göttingen.

Der polnische Verleger Jacob Mortkowicz †. Der Verlagsbuchhändler Jacob Mortkowicz hat wegen wirtschaftlicher Schwierigkeiten Selbstmord begangen. Mortkowicz war der Verleger der bedeutendsten polnischen Dichter der letzten vier Jahrzehnte. Er ist nach dem Kriege auch als Organisator wirksamer Ausstellungen polnischer Graphik und Buchkunst im Auslande bekanntgeworden. Er hatte in Deutschland studiert und bemühte sich ehrlich um die Förderung des deutsch-polnischen Kulturaustausches.

Katholische Gegenwartskunst in Nürnberg. Als Auftakt zu dem Ende August beginnenden Deutschen Katholikentag wurde am Sonntag eine „Ausstellung katholischer Gegenwartskunst" vom Erzbischof von Bamberg, Dr. Jakobus von Hauck, feierlich eröffnet. Die Ausstellung umfaßt alle Zweige kirchlicher Kunst, von den Altären, Glasmalereien, der Bronze- und Emaillekunst, Holzbildhauerei, kirchlichem Kunstgewerbe bis zu Modellen von Kirchenbauten ist alles in reichem Maße vertreten, und der hohe Stand der Kirchenkunst der Gegenwart wird deutlich.

15 000 Mark für Novellen. Zur Linderung der Not des deutschen Schrifttums hat die Monatszeitschrift „Die neue Linie" (Beyer-Verlag, Leipzig) einen Preis von 15 000 Mark ausgesetzt. Der Preis soll auf die Dauer von fünf Jahren jährlich in Höhe von 3000 Mark zur Verteilung kommen. Die Ausschreibung erfolgt alljährlich für ein bestimmtes Novellenthema, das für das kommende Jahr noch bekanntgegeben wird. Der Jury gehören an: Paul Fechter, Alfons Paquet, Helene von Nostitz, Wilhelm von Scholz und Bruno E. Werner.

Unterhaltungsblatt

Nr. 222 — Ostdeutsche Morgenpost — 13. August 1931

Die Frau ohne Liebe

22

Von REINHOLD EICHACKER

Er nahm es als Zustimmung, als ein Verstehen und dankte ihr lebhaft.

„Ich wußte, daß Sie mich verstehen würden. Sie sind eine Frau, die ihr Schicksal in sich trägt. Ihr Stern kann nicht täuschen. Ihn sieht auch der Blinde. Und ich bin nicht blind für die Zeichen des Himmels. Sie sprachen zu deutlich. Ich habe Ihre Frau Mutter verehrt, geliebt, angebetet, — jetzt darf ich's ja sagen. Wir wurden getrennt, damals. Durch unser Schicksal. Jetzt weiß ich, warum. Dieser Ring, den Sie tragen, den ich Ihrer Mutter gab, war mehr als Antwort. Er wurde zum Talisman, wurde zum Zeichen. Der Kreis ist geschlossen. Ich fühle zu deutlich, um schweigen zu dürfen. —"

„Und wenn Sie dem Zufall doch eine zu große Bedeutung beilegen?" bemerkte Sie bremsend. Es schmerzte sie, ihn so begeistert zu sehen, wo sie seinen Glauben als Irrtum erkannte.

„Niemals!" rief er aus. „Es gibt keinen Zufall wie diesen. Damals war ich noch nicht reif, unser Glück zu verstehen, es an mich zu fesseln. Heute bin ich es! Heute bin ich sehend geworden. Zum zweiten Male tritt mir mein Schicksal entgegen. Noch schöner, in unverwelkt köstlicher Jugend. Das herrlich vollendete Abbild der Mutter. Es gibt keinen Zweifel in mir, kein Zurück mehr. Alles äußere Geschehen, — das was mich hierher führte, ist nichts als Weisung, als Mittel des Schicksals. Ich mußte Sie kennen lernen. Ich mußte zu Ihnen, Helga. Diese Stunde stand schon im Buche unseres Lebens."

„Ihr Glaube ist schön, Durchlaucht —" sagte sie leise — „aber —"

Er hörte es gar nicht.

„Sehen Sie, Helga", er nahm ihre Hand, die er schwärmerisch drückte, „ich bin ja kein Jüngling mehr — könnte Ihr Vater sein. Aber ich bin auch nicht alt. Bin noch jung genug. Habe das Leben noch vor mir. Wir Radolins sind eine kräftige Rasse. Kaum einer von uns, der nicht siebzig erreichte. Das sind dreißig Jahre, die noch vor mir liegen. Drei volle Jahrzehnte. Das heißt — ein Menschenalter. Und ich bin sehr reich. Kann die Frau, die ich liebe, zur Herrscherin machen. In einer Umgebung, die nur dazu da ist, ihr dienen zu dürfen. Helga —" er preßte erregt ihre Finger — „wenn das Schicksal so deutlich spricht, soll man nicht zögern. Wollen Sie Fürstin sein, an meiner Seite. Mein junges Glück werden?"

Sie war bleich geworden. Ihr Herz klopfte stürmisch. Sie fühlte sich unfähig, ruhig zu denken. Sie glaubte zu träumen. Sie war ganz benommen von der Ueberraschung. Hier saß eine Durchlaucht, ein Mann, der sie liebte, und bot ihr ein Leben in lockendster Fülle, bot ihr seinen Rang, seinen Namen, die Welt, seinen Reichtum —. Was sollte sie antworten? Wie sich entscheiden? War das die Erfüllung von all ihren Plänen?? Schon jetzt? Oder Irrweg? . . .

Sie zuckte zusammen. Sie glaubte auf einmal ein Stöhnen zu hören. Ein Knirschen im Schnee. Hastig fliehende Schritte.

„Hallo!" rief der Fürst, der es auch gehört hatte. Er sprang von der Bank auf. „Ist jemand da? Heda!"

Es kam keine Antwort.

*

. . . Wie ein Rasender jagte Prinz Radolin über die Waldlichtung, sprang über Wurzeln und niedrige Büsche und riß den Mantel auf an einem Baumstamm, der plötzlich im Weg stand. . . . Weiter! Nur weiter! Fort von dieser Bank. Aus der Nähe der beiden, die dort oben saßen, um ihn zu verraten.

Prinz Radolin raste immer weiter durch den Wald. Er wußte nicht, in welcher Richtung er hetzte. Sein Mund stand weit offen. Sein Auge war flackernd. Der stürmische Herzschlag benahm ihm den Atem. Er lehnte sich aufstöhnend an einen Baumstamm, die zitternden Hände auf der schmerzenden Seite. — Sterben . . . Jetzt sterben können! Er fühlte, es wäre ihm Wohltat gewesen. Die Stunde da oben noch zu überleben, kühl weiter zu leben, als sei nichts geschehen. — Es schien ihm undenkbar. Das letzte Erlebnis grub sich quälend in seine zuckende Seele, nahm ihm jede Möglichkeit, weiter zu denken als an diese Szene, vor der er geflohen . . .

Wie war das gekommen? Wie war dieser schreckliche Alpdruck nur möglich? Sein müdes Hirn brannte. Er stammelte sinnlose, klagende Worte, — sprach laut mit sich selber . . . Hier hörte ihn niemand . . .

Wie so oft in der letzten Zeit hatte er seine Lieblingsbank aufgesucht. Oben im Walde. Um einsam zu sein. Mit sich und seiner Sehnsucht. Und mit seinen Träumen. Da hatte er Stimmen gehört, die er kannte. Sie kamen den Waldweg heraus, — Vater — Helga . . . Er wollte sie hinter der Bank überraschen, gedeckt durch die Büsche und mächtigen Kiefern. Er wußte, sie würden auf dieser Bank rasten. Wie immer beim Aufstieg. Er würde ganz plötzlich hervortreten, — lachen. Er sprang hastig rückwärts und legte sich lang in den Schnee. Drüben kamen die beiden schon näher. — Sie setzten sich — sprachen. Er hörte die kräftige Stimme des Fürsten — erschrak — staunte — horchte. Ein Taumel von Glück faßte ihn bei den Worten des Vaters. Kein Zweifel, — er sprach für ihn, warb jetzt für ihn, gab sich Helga gefangen — erteilte den Segen zum Glück seines Sohnes.

Es trieb ihn, schon jetzt sein Versteck zu verlassen, dem Vater für all seine Güte zu danken . . . sich selbst Helgas glückliche Antwort zu holen . . .

Doch zögerte er, da die Freundin noch schwieg und der Fürst noch nicht aussprach. Was würde sie antworten? Plötzliche Angst über Helgas Verstummen griff ihm an die Kehle. Er schob sich noch näher. Da fuhr er zusammen. Sein Herz klopfte rasend. Ein quälendes Sausen war in seinen Ohren, — und doch hörte er jedes Wort klar und deutlich . . . Nicht Worte —, nein, Schläge — zerschmetternde Schläge, — die er stöhnend auffing.

„Wollen Sie Fürstin sein, an meiner Seite? Mein junges Glück werden?"

Er wußte nicht mehr, wie er das überlebte. Warum er geflohen war, — ob sie ihn sahen? Nur fort von den beiden . . .! Raum — Freiheit gewinnen. Daß sie ihn nicht hörten . . . sein Stöhnen . . . sein Schreien. — Es gab eine Welt, die er aufgebaut hatte . . . Sie lag jetzt zertrümmert. — Jetzt sterben — nur sterben . . .!

„Pascha!"

Er fuhr, tief erschrocken, zusammen und starrte verwirrt in das ernste Gesicht, das auf einmal vor ihm war. Wie aus dem Nichts wachsend. — Er kannte es doch, dies Gesicht, — diesen Mann . . .! Seine wirren Gedanken vereinten sich schmerzhaft. Er fühlte die fremde Hand auf seiner Schulter.

„Morlan!"

Jetzt fanden die Lippen auf einmal den Namen des Mannes.

„Was wollen Sie?" keuchte er, mühsam und feindlich.

Der andere regte sich nicht von der Stelle.

„Ich sah Sie hierher laufen, als ich heraufkam, um Helga zu suchen. Ich glaube zu wissen, Prinz, was Sie hierher trieb. Ich sah es längst kommen. Wenn Sie einen Freund brauchen —"

„Freund?"

In heiserem Lachen zerriß dieser Aufschrei. „Freund? — Ja, Sie sind ja ihr Freund! Richtig. Ich gratuliere! Der Freund einer Fürstin. Der Freund einer Mutter, die ebenso alt ist wie ihr junger Stiefsohn. Wenn er keinen Strich durch die Rechnung macht. Glänzend! Ich wußte noch gar nicht, daß dies Leben so amüsant ist! Oh —"

Er redete würgend, — die Augen voll Tränen. —

In ehrlichem Mitgefühl kam Morlan näher.

„Prinz, Sie sind aufgeregt. Das ist begreiflich. Aber Sie müssen Ihre Gedanken sammeln. Sie dürfen sich nicht in Erregungen reden, die ganz ohne Grund sind."

Der andere pfiff wütend durch seine Zähne.

„Gewiß. Ohne Grund", sagte Morlan noch einmal.

Da sackte der Prinz plötzlich in sich zusammen und fiel auf die Wurzeln des mächtigen Baumes, der ihm vorher Halt gab.

„Ohne Grund?? Ohne Grund!" schrie er laut, wie besessen. „Ist das ohne Grund?" — Sprudelnd, sich überstürzend, beißend, höhnisch, in fliegenden Sätzen ließ er sein Erlebnis noch einmal erstehen. Die Werbung des Fürsten als letzte Pointe — in Tränen ertrinkend.

— . . . „Mein junges Glück werden! Haha — sein Glück, Morlan!"

Er starrte mit zitternden Lippen ins Leere.

Der Regisseur schüttelte langsam den Kopf, als Prinz Radolin abbrach.

„Sie hätten Helgas Antwort abwarten sollen", bemerkte er tadelnd.

„Pah!" machte der Jüngere kurz und verächtlich. „Die weiß ich — die Antwort! Ein Fürstentitel liegt nicht auf der Straße. Ist nicht so alltäglich, daß eine ihn ausschlägt. Mein Vater ist reich, — ist noch jung, — bietet alles. Ich gar nichts. Ich weiß, daß ich gegen ihn nichts bin, nichts — gar nichts!"

Morlan kniff leicht die Lippen zusammen.

„Es gibt höhere Ziele und Aufgaben als einen Fürstentitel und Reichtum, Prinz. Können Sie sich nicht denken, daß Helga sowohl Ihnen als Ihrem Vater ein Nein sagen würde?"

Im Auge des Prinzen glomm etwas wie Staunen. Er schwieg, mühsam denkend. Dann stand er wie träumend auf, strich sich den Schnee ab, als denke er jetzt nur noch an seine Kleidung. Doch wußte er nichts von dem Tun seiner Hände. Es war ganz mechanisch . . . „Beiden?" fragte er endlich, wie plötzlich erwachend.

Der Regisseur nickte.

„Was würden Sie von Fräulein Solani denken, wenn sie jetzt die Werbung des Fürsten annähme?"

Die Züge des Prinzen verzerrten sich wütend.

Der andere sah es.

„Sie brauchen es nicht auszusprechen, Prinz, was Sie denken. Wir wissen es beide. Obwohl Sie kein Recht hätten, Helga zu zürnen. Es könnte ja sein, daß sie den Fürsten liebte, nicht wahr? Wenn ich's selbst auch nicht glaube. Ich sage, es könnte sein. Jedenfalls dachten Sie eben sehr niedrig von Helga Solani. Sie trauten ihr etwas zu, was nicht sehr schön war. Hat Fräulein Solani das um Sie verdient? Gab sie Ihnen jemals Veranlassung, häßlich zu denken? Nur, weil man sie lieben muß, jeder —"

„Jeder?!" fragte der Prinz, seinen Arm heftig pressend. „Auch Sie —"

Der Regisseur hob seine Hand ohne Hast von dem Mantel.

„Weil jeder sie lieben muß", sagte er nochmals, als einzige Antwort. „Handelten Sie diesmal als Freund an ihr? Statt zu vertrauen —"

Des Prinzen Gesicht war verzerrt vor Erregung — „Morlan!"

Er warf sich dem anderen wild an die Brust, vom Weinen geschüttelt. „Ich schäme mich so, daß ich eben so schlecht war!"

Der Aeltere strich ihm die seidigen Haare. Zart, wie einem Kinde.

„Wir Menschen sind immer bereit, zu beschmutzen, was für uns zu rein ist."

*

Als Morlan und Prinz Radolin später den Waldweg zum Dorf hinabstiegen, trat plötzlich der Fürst durch die obere Lichtung. Als er sie sah, stutzte er, kam aber, wie unter einem Entschluß, schneller näher und grüßte verbindlich.

Morlan sah sofort, daß der Fürst stark erregt war, doch zeigte er dies mehr durch höfliche Starrheit. Im übrigen war er nicht merklich verändert.

„Gut, daß ich dich treffe, Egon", sagte er ruhig. „Ich glaube, wir haben uns manches zu sagen." Er schien nicht zu sehen, daß der Prinz ihm auswich. „Wir müssen uns leider von Ihnen verabschieden, Herr Regisseur", erklärte er mit einer Wendung zu Morlan. „Wir fahren noch heute zusammen nach Frankreich."

*

Morlan ging langsam den Waldweg hinauf, der zur Sonnenbank führte. Er sah Helgas helles Kleid zwischen den Bäumen. Sie kam ihm entgegen. Sie schien nicht verwundert, den Freund hier zu treffen, und hing sich beim Abstieg in seinen Arm, ohne ein Wort zu sagen.

„Der Fürst hat sich von dir verabschiedet?" meinte sie endlich.

„Ich sah es —" Sie war völlig ruhig.

„Ja", nickte er kurz. „Pascha läßt dich noch grüßen." Mit keinem Wort sprach er von dem, was er wußte.

„Eine Seite meines Lebens ist wieder zu Ende geschrieben", sagte sie leise. „Es kann weitergehen —"

(Fortsetzung folgt).

Sorgen um Gandhi / Indien in England

Gandhis Reisetermin ist nunmehr endgültig auf den 15. August festgelegt worden. Zu gleicher Zeit beginnt man in London mit umfangreichen Rüstungen für seinen Besuch. Wenn der große Inder im September eintrifft, wird man ihm in England einen Empfang bereiten, der eines berühmten Staatsmannes würdig ist.

Man ist heute an bedeutsamen Diplomatenbesuch gewöhnt. Man weiß, daß solche Besuche vor sich gehen, damit irgendein „Eis gebrochen" wird. Höflichkeit und Herzlichkeit der einzelnen soll die Atmosphäre zwischen den Völkern glatt machen. Schwierigkeiten sollen mit Liebenswürdigkeiten angesprochen, umgangen oder gelöst werden.

Dieser Besuch ist aber selbst im Rahmen all dieser diplomatischen Rundfahrten erstaunlich. Vor nicht einmal einem Jahre wurden Gandhi und seine Anhänger von den Briten noch wie Verbrecher ins Gefängnis gesteckt. Heute soll er, sogar nicht ohne einen gewissen Prunk, „ihr lieber Gast" sein. Er wird eingeladen, angehört, man verhandelt mit ihm und er mit ihnen. Er ist weder Gefangener, noch ist er Geisel. Er ist Wortführer, Diplomat, Ueberbringer der indischen Botschaft. Das alles ist doch sehr merkwürdig! Was muß alles in diesem letzten Jahr geschehen — und was muß, von England aus begriffen worden sein!

Sei dem, wie dem wolle — Gandhi wird erwartet. Man trifft Vorbereitungen. — Zu diesen Vorbereitungen gehören vor allem Sorgen um Gandhis privates Wohl und Wehe auf der englischen Insel. Und diese Sorgen der englischen Behörden sehen ein bißchen anders aus, als man in diesem Fall eigentlich glauben könnte.

Da sind vor allem einige Fragen des Zeremoniells. Der Uneingeweihte könnte vielleicht glauben, solche Fragen seien Fragen zweiten Ranges. Das ist ein Irrtum. Denn es handelt sich erstens um Vorgänge innerhalb der Diplomatie und zweitens handelt es sich um Vorgänge innerhalb Englands.

„Der Engländer ist korrekt." Wir kennen dieses Axiom. Es drückt nicht zu Unrecht unsere Vorstellung von England aus: Korrektheit im einfachen Leben, Korrektheit im Prunk. Was nicht korrekt — also: nicht landesüblich ist, das begegnet gefrorenen Mienen oder völliger Nichtachtung.

Nun besteht aber über Charakter und Stil von Gandhis Besuch eine kleine Meinungsverschiedenheit auf der einen und der anderen Seite. Für England ist es ein Diplomatenbesuch. Wie wickelt sich so etwas gewöhnlich ab? Pomphaft, mit Empfängen und Aufmachung, mit einer Audienz im Buckingham-Palace. Das ist also englischerseits das Programm, das Gandhi bei seinem Besuche erwartet.

Wie faßt Gandhi aber seine Reise auf? Als Erfüllung einer Mission. Diese Mission der Unterdrückten, auf Besuch bei den Unterdrückern gibt, neben seiner Weltanschauung, seinen Lebensprinzipien, dieser Reise ein völlig anderes Gepräge.

Er wird, so meldet man, die lange Reise nach Europa als Passagier dritter Klasse eines gewöhnlichen Dampfers antreten. Er gedenkt, weder durch Begleitung noch durch Aufputz besonders feierliche Effekte zu erzielen. Keinesfalls will er, als Europäer verkleidet, in Europa auftreten. Er wird Gandhi, der Inder, bleiben, selbst am Hofe, vor dem Thron des englischen Königs.

Das alles sind auf jeden Fall stolze und sympathische Grundsätz. In England aber haben sie eine kleine Panik hervorgerufen. Aus folgendem Grund:

Da ist zunächst die Kleiderfrage. Ein Diplomat auf Reisen, das ist in unserer europäischen Vorstellung ein Mann im Frack, im Gehrock, mit Aktentasche. Frack, Gehrock, Aktentasche hat Gandhi energisch abgeschworen. Er will nur ganz wenig Gepäck mitbringen. Er wird kommen wie er ist. Wie ist „Gandhi" aber? Wie läuft er in Indien herum? Wir kennen sein Bild aus den illustrierten Zeitschriften. Ein kleiner, nackter Mann mit Brille, baumwollenem Sonnenschirm, einem winzigen weißen Lendenschurz und sonst nichts an.

Und so will der Mahatma nach England kommen? So will er an Kongressen und Empfängen teilnehmen? Lieber Gott! Den Engländern ist, als stürze der Himmel ein.

Dann — seine zwei Ziegen. Gandhi will sich von ihnen nicht trennen. Sie sollen ihm auf der Ueberfahrt und in England Milch geben. Milch ist sein Hauptnahrungsmittel. Er denkt nicht daran, sich auf europäische Küche umzustellen. Mit zwei Ziegen an der Leine und einem Sonnenschirm wird man Gandhi also in London aus dem Zuge steigen sehen! Und so wird er seine Tage verbringen. Und der König wird ihn empfangen wollen. Da wird er seinen Sonnenschirm und seine zwei Ziegen an der Garderobe abgeben müssen und gerade eben im Leinenschürzchen vor dem königlichen Gehrock stehen.

Das alles gibt eine Revolution!

Fieberhaft suchen die Londoner Zeremonienmeister nach einem stichhaltigen Grund, der den Mahatma von seinen unseligen Plänen abbringen könnte. Die meteorologische Station von Greenwich hat ein Gutachten ausgearbeitet, demzufolge es Selbstmord wäre, im September in England nackt spazieren zu gehen in Anbetracht der klimatischen Verhältnisse. Man ersucht Gandhi dringend, sich dieser Gefahr nicht auszusetzen — usw. Aber es besteht wenig Aussicht, Gandhis stolzen Sinn zu beugen.

Was soll geschehen? England erwartet einen Diplomaten. Und wer kommt, ist ein Asket. Ein Asket aber ist shocking, so etwas zeigt man nicht. Und Dutzende von erwachsenen Männern sitzen mit finsteren Mienen herum und denken sich Listen aus, wie man den Mahatma meuchlings bekleiden könnte.



Fünfkampf der Schutzpolizei des Industriegebietes

Fandrey, Beuthen, Sieger

Die großen sportlichen Wettkämpfe, die die Schutzpolizei immer am Verfassungstage abhielt, wurden in diesem Jahre wegen der ernsten politischen Lage abgesagt. Dies ist umsomehr zu bedauern, als gerade die großen Verfassungssportfeste der Polizei viel zur Verständigung zwischen Polizei und Publikum beigetragen haben. Noch erinnert man sich an die vorjährigen Wettkämpfe, die in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn stattfanden. Eine Rekordzuschauermenge von 12 000 Personen bewies das gute Einvernehmen zwischen Bevölkerung und Polizei. In diesem Jahre beschränkte man sich aus dem schon oben erwähnten Grunde nur auf die Austragung eines modernen Fünfkampfes, der aus einem 3000-Meter-Lauf, Weitsprung, 300-Meter-Schwimmen, Handgranatenweitwerfen sowie Karabiner- und Pistolenschießen bestand. Aus der großen Anzahl der Teilnehmer ging Polizeiwachtmeister Fandrey, Polizeiinspektion Beuthen, vor Werner, Polizeiinspektion Hindenburg und Polizeiwachtmeister Richter, Gleiwitz, als Sieger hervor.

Dem siegreichen Wachtmeister wurde gelegentlich der Verfassungsfeier auf dem Sportplatz in der Polizeiunterkunft vom Polizeipräsidenten Dr. Danehl die Siegesurkunde überreicht.

Revanche Jonath — Körnig

Eine sportliche Delikatesse steht für den kommenden Freitag in Hamburg bevor. Anläßlich des Abendsportfestes, das St. Georg zur Durchführung bringt, **wird der Deutsche Sprintermeister Jonath dem früheren Titelhalter Körnig Revanche geben.** Körnig wurde bei den Meisterschaftskämpfen in Berlin über 100 Meter wegen Fehlstarts ausgeschlossen, während er über 200 Meter knapp gegen Jonath unterlag. Körnig führte diese Niederlage auf mangelndes Training zurück. Er hat nunmehr in Hamburg Gelegenheit zu beweisen, ob er wieder der alte ist.

Spielvereinigung Beuthen gegen Deichsel Hindenburg 6 : 0

Im Freundschaftsspiel trafen sich auf dem Platz der Spielvereinigung die beiden Mannschaften. Die Hindenburger hatten in diesem Treffen nichts zu bestellen und wurden von den Vereinigten mit 6:0 glatt überfahren. Die Beuthener brachten ihre neue Verbandsmannschaft aufs Feld und führten ein glänzendes Spiel vor. Die gesamte Deckung spielte wie aus einem Guß und ließ den Gegner nie aufkommen. Im Sturm brillierte der jugendliche Gallios mit seinem finessenreichen Spiel. Auch Kieromin im Tor hat seine alte Form wieder erreicht und hielt die schwersten Sachen. Bei den Hindenburgern gefielen die Verteidigung und Mittelläufer. Die Reserve der Spielvereinigung Beuthen weilte in Hindenburg bei Deichsel und schlug den Hindenburger Gaumeister nach schönem Spiel mit 3:1 Toren. Spielvereinigung Koy — Deichsel II 1:1.

Hamburger Fußballfriede

Die jahrelange Fehde zwischen den Groß-Hamburger Fußballvereinen und dem Hamburger Sportverein, die aus einer Spielerziehung entstand, ist jetzt beigelegt worden. Der alte Streit wurde in gemeinschaftlicher Sitzung beigelegt und dabei gleichzeitig eine Gemeinschaftsbasis geschaffen. Eine Sonderbestimmung, wonach ein Spieler, der aus unmoralischen oder unsportlichen Gründen seinen alten Verein verläßt, von keinem anderen Verein aufgenommen werden darf, fand einstimmige Billigung.

Neue Fußballregeln in Kraft

Die neuen Fußballregeln, die von der Internationalen Regelkommission letzthin beschlossen worden sind, treten mit der neuen Saison in Kraft. Danach wird regelwidriges Einwerfen bei Ausbällen dadurch geahndet, daß die Gegenpartei den Einwurf erhält. Der Torhüter darf den Ball vier Schritte tragen, ohne daß das Leder den Boden berührt haben muß.

Deutsche Athletiksiege in Norwegen

Einige Mitglieder des SC. Charlottenburg gingen in der norwegischen Hafenstadt Bergen mit viel Erfolg an den Start. Ueber 100 Meter siegte Großer in 11,6 gegen Schlöske II, Wichmann gewann den 1500-Meter-Lauf in 4:07,9, Meier den Weitsprung mit der allerdings mäßigen Leistung von 6,62 Meter. Auch der Staffellauf über viermal 100 Meter wurde eine Beute des SC. Charlottenburg in 44,8 Sek.

Hollands Athletikmeister

Bei den in Amsterdamer Stadion ausgetragenen Holländischen Leichtathletik-Meisterschaften gab es fast durchweg nur mäßige Ergebnisse. Die neuen Meister und ihre Leistungen lauten: 100 Meter: Berger 10,7; 200 Meter: Berger 22,1; 400 Meter: K. Sierhuis 51,3; 800 Meter: G. Lijflander 2:02,8; 5000 Meter: J. Zeegers 16:30. 4mal 100 Meter: H. A. V. Haarlem 43,4; 4mal 400 Meter: A. V. Amsterdam 3:30. 110 Meter Hürden: Kaan 15,8; Diskuswerfen: 1. G. Ensker 39,85 Meter; Weitsprung: 7,20 Meter: Stabhochsprung: van der Zee 3,60 Meter; Hochsprung: K. Roelfs 1,81 Meter; Speerwerfen: A. Visser 52,90 Meter.

Retzlaff schlägt Bertazzolo k. o.

Der junge deutsch-amerikanische Schwergewichtsboxer, den Max Schmeling für den talentiertesten Nachwuchsboxer hält, rechtfertigte aufs neue die hohe Meinung des Weltmeisters durch einen eindrucksvollen Sieg über den Italiener Bertazzolo. Das in St. Paul ausgetragene Treffen endete schon in der 2. Runde mit dem Siege von Retzlaff, der seinen Widersacher mit einer wuchtigen Rechten für die Zeit zu Boden streckte. **Charly Retzlaff ist bisher noch ungeschlagen, von 35 Kämpfen gewann er allein 31 durch knock-out.**

Siegreiche Beuthener Handballer

ATV. Beuthen — MTV. Myslowitz 7 : 3

Die Handballmannschaft des ATV. Beuthen weilte anläßlich des 70. Stiftungsfestes des MTV. Myslowitz als Gast bei den ostoberschlesischen Turnern. Nach den leichtathletischen Wettkämpfen lieferten die Beuthener dem Gastgeber einen schönen und flotten Kampf. **Technisch waren die Einheimischen glatt unterlegen.** Sie glichen diesen Mangel durch großen Eifer aus und errangen dadurch auch einen offenen Spielverlauf. Zur Pause führten die Myslowitzer sogar überraschend mit 3:2. Dann jedoch machte sich die größere Spielerfahrung der ATV.er bemerkbar, die schließlich noch einen verhältnismäßig hohen Sieg landeten.

Reichsbahn Beuthen — MTV. Königshütte 3 : 2

Auch die Reichsbahn Beuthen kämpfte auf eigenem Platze gegen eine ostoberschlesische Turnermannschaft. Es gab einen spannenden Kampf. Obwohl die Reichsbahner in der zweiten Halbzeit zwei Spieler durch Verletzungen verloren, vermochten sie dennoch einen knappen 3:2-Sieg zu erringen. — Die Reichsbahn-Damen erzielten ebenfalls mit 3:0 einen schönen Erfolg über die Damenelf des TV. Schomberg. Im Felde waren sich die Mannschaften gleichwertig, doch zeigten sich die Beuthener Frauen viel schußfreudiger.

Handball-Turnier des DHV. Beuthen

Die Turnergilde im DHV. Beuthen führte auf dem DJK.-Sportplatz in Beuthen Handballwerbespiele durch und hatte hierzu eine Anzahl guter Mannschaften verpflichtet. In allen Treffen gab es sehr schöne Leistungen. SV. Karsten-Centrum Beuthen fertigte den DHV. Königshütte mit 8:4 ab. Nur knapp mit 4:5 verlor die zweite Mannschaft des DHV. Beuthen gegen den TV. Jahn Beuthen. Sehr hoch dagegen mußte sich die erste Elf des Beuthener DHV. vom TV. Schomberg geschlagen bekennen. Obwohl der Spielverlauf ziemlich ausgeglichen war, siegten die Schomberger mit 9:0, da den DHV.ern die Torschützen fehlten. DHV. Hindenburg wurde ohne Spiel zum Sieger erklärt, da der DHV. Kattowitz unverständlicher Weise nicht antrat. Die einzelnen Sieger erhielten Diplome.

Das plötzliche Hinscheiden unseres hochverehrten Chefs, des Herrn

Ofenfabrikbesitzers

Josef Preiss

hat uns mit tiefstem Schmerz erfüllt. Der Verstorbene war ein wohlwollender und gerechter Arbeitgeber, der uns nicht nur ein Vorbild in allen Lebenslagen, sondern auch ein stets gütiger Wohltäter und Berater war.

Sein Gedächtnis wird nie in uns erlöschen.

Beuthen OS., den 12. August 1931.

Die Angestellten und Arbeiter der Kachelofenfabrik.

Bekanntmachung.

Nach der zweiten Verordnung des Reichspräsidenten zur Sicherung von Wirtschaft und Finanzen vom 5. 6. 31 (3. Teil, Kap. I Art. 1 Nr. 25) in Verbindung mit § 397a der RVO. sind die Krankenkassen verpflichtet, von Arbeitgebern, die mit der Zahlung der Beiträge länger als eine Woche von der Zahlungsaufforderung ab in Verzug sind, einen Zuschlag zu den Beiträgen in Höhe des durchschnittlichen Bankzinssatzes für Leihgelder zu erheben. Dieser Bestimmung gemäß werden wir mit Wirkung vom 1. August 1931 ab

Verzugszuschläge zu allen Beitragsrückständen

erheben, die nicht bis spätestens 15. August 1931 gezahlt sind.

Hindenburg Oberschl., den 12. August 1931.

Der Vorstand der Allgemeinen Ortskrankenkasse der Stadt Hindenburg Oberschlesien.
J. V.: Karger.

Glückwünsche für Dr. Brüning

Der Geburtstag des Altoberbürgermeisters Dr. Brüning brachte für den Jubilar eine Fülle von Ehrungen und Glückwünschen. Schon am frühen Morgen kurz nach 6 Uhr erschien vor dem stillen Hause in der Kurfürstenstraße das uniformierte Trommler- und Pfeiferkorps des Gardevereins unter Führung von Polizeihauptwachtmeister Bischoff und brachte dem verehrten Jubilar ein Morgenständchen. Dann folgten ununterbrochen Glückwünsche durch die Post, per Telegramm und in Form zahlloser Blumenangebinde.

Am Mittag um 12 Uhr war das gastliche Haus für den offiziellen Empfang gerüstet. Fast sämtliche Teilnehmer der Einweihungsfeier der Gutenbergschule, wo des Altoberbürgermeisters in ehrender Weise gedacht worden war, erschienen in der Wohnung von Dr. Brüning, voran Regierungsdirektor Weigel, Landrat Dr. Urbanek, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, wo sie zusammen mit zahlreichen Vertretern der Beuthener Geistlichkeit, mit einer Abordnung der Beuthener Kgl. Priv. Schützengilde, des Sängerbundes, zahlreicher Vereine und Organisationen ihre Glückwünsche überbrachten

Die liebenswürdige Gattin des Altoberbürgermeisters empfing an der Seite des verehrten Jubilars die Gäste und sorgte persönlich für jedermanns Wohlergehen. Kurze und herzliche Worte wurden von den einzelnen Gratulanten gesprochen, der Sängerbund brachte eine Reihe von Chören zum Vortrag, und dann sprach Oberbürgermeister Dr. Brüning Worte des Dankes. Es war ein seltenes und tiefes Erlebnis, in einer ungemein klaren, aus bester humanistischer Fundierung kommenden Rede den ehrwürdigen Greis sprechen zu hören, der die Technik der Rede in seinem hohen Alter in so überaus lebendiger Weise meistert. Es gibt heute wohl nur noch wenige Menschen, die eine derartige Fülle des Wissens an Umfang und Tiefe ihr eigen zu nennen vermögen. Und vor allem: dieses Wissen lebt, ist integrierender Bestandteil des eigenen Lebens geworden und gibt den gefestigten Grund ab, auf dem ein echter, goldener Humor und ein starker Optimismus wachsen können. Dr. Brünings Dankesworte kamen aus bewegtem Herzen, doch es blieb nicht bei einem feierlich ernsten Dank, es sprudelte aus tiefen Quellen ein feines Lächeln zwischen den Worten hervor, das alles überstrahlte: Erinnerung, die Stunde der Gegenwart und den Wunsch für das Wohlergehen der Bürgerschaft auch für künftige Tage „Valeant cives mei, sint florentes sint beati!"

In zwangloser Geselligkeit blieben die Gratulanten noch einige Zeit in dem gastlichen Hause, dem alle vom Herzen Wohlergehen gewünscht haben. Möge die ragende Gestalt des nun achtzigjährigen Altoberbürgermeisters noch viel Jahre in Rüstigkeit und Frische erleben, ein Vorbild besten deutschen Bürgertums!

Geschäfte mit Meineiden

Die Rache des abgewiesenen Erpressers

Zuchthausstrafe in einem Alimentationsprozeß
Im Gerichtssaal verhaftet

(Eigener Bericht)

Gleiwitz, 12. August.

Die vierte diesjährige Schwurgerichtsperiode am Landgericht Gleiwitz begann unter dem Vorsitz von Landgerichtsdirektor Grützner mit einer Meineidsverhandlung. Der Arbeiter Josef Bujok aus Petersgrätz hatte in einem Alimentationsprozeß eine falsche Aussage gemacht, durch die er erreichen wollte, daß ein anderer von seinen Verpflichtungen loskam. Die Geschichten um den Meineid sind sehr verwickelt und undurchsichtig, um so mehr als

verschiedene Aussagen von Zeugen einander stark widersprechen

und wahrscheinlich noch mehr falsche Aussagen gemacht worden sind. Bujok, wegen Diebstahls und Hausfriedensbruchs vorbestraft, war zu der Mutter des Mädchens gegangen und hatte ihr gesagt, **daß der Beklagte in dem Alimentationsprozeß ihm 150 Mark angeboten hatte, wenn er für ihn günstig aussage.** Bujok hatte weiter erklärt, daß er darauf nicht eingehen wolle, anscheinend um die Mutter jenes Mädchens zu veranlassen, ihm ihrerseits Geld zu geben. Die Frau tat das aber nicht, sondern warnte Bujok nur davor, einen Falscheid zu leisten.

Bujok leistete darauf den Meineid. Von dem Beklagten soll er kein Geld erhalten haben. Unter diesen Umständen kann nur angenommen werden, daß er sich dafür rächen wollte, daß er von der Mutter des Mädchens kein Geld erhalten hatte. Vorher hat er schon einmal ein etwas undurchsichtiges Geschäft gemacht.

Er ließ sich auch von einem in Alimentationssachen belangten Mann 100 Mk. geben

und versprach, den entsprechenden Eid zu leisten. Dann dampfte er nach Berlin und erschien nicht zur Gerichtsverhandlung. Nun gab er an, er **habe die 100 Mark dafür erhalten, daß er den betreffenden Mann verteidigen wollte.** Er stellt sich also als Rechtsbeistand hin.

In der Meineidsverhandlung kam es nun darauf an, zu ermitteln, ob Bujok mit dem Mädchen in Verkehr gestanden hat und wann dies der Fall war. Er behauptete nach wie vor, daß das in der kritischen Zeit gewesen sei. Das Mädchen bestreitet es, andere Zeugen bekunden, daß eine andere Zeit in Frage komme. Man spricht von der Kirschzeit und der Heuernte, und Bujok führt seine Verteidigung sehr lebhaft und keineswegs im Salonton.

Staatsanwaltschaftsrat Dr. Michaletz kennzeichnet die Schwere und Häufigkeit der Meineide, führt den Schuldbeweis und beantragt mit Rücksicht darauf, daß der Meineid aus Gewinnsucht geleistet wurde, drei Jahre Zuchthaus. Rechtsanwalt Lichtenstein untersucht die einzelnen Zeugenaussagen und stellt fest, daß keine von ihnen hundertprozentig zu bewerten ist, daß Eide einander gegenüberstehen und beantragt die Freisprechung des Angeklagten.

Das Gericht bejahte die Schuldfrage und **verurteilte Bujok zu zwei Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust sowie dauernden Aberkennung der Eidesfähigkeit.** Mit Rücksicht darauf, daß die Verurteilung zu einer so hohen Strafe erfolgte und Fluchtverdacht vorlag, wurde Bujok sofort in Haft genommen.

Oberschlesische Wirtschaft

Im Augustheft der Oberschlesischen Wirtschaft, die in der Verlagsanstalt Kirsch & Müller, GmbH., Beuthen, erscheint, behandelt Dr. W. Penkert, Gleiwitz, die Großgasversorgung Oberschlesiens und des Odertales bis Breslau von den Zechenkokereien aus. Die ausführliche Abhandlung wirft alle organisatorischen und technischen Fragen dieses Problems auf. Gewerberat a. D. Dr. Tittler, Gleiwitz, berichtet über die Lehrlingsausbildung und Gesellenprüfungen in der oberschlesischen Großeisenindustrie. Aufschlußreich sind die Ausführungen von Bergassessor Sabaß, Gleiwitz, über die Arbeitszeit im englischen Bergbau und das neue englische Kohlengesetz.

freudigkeit, zur Achtung der Autorität im Volksstaat und zum staatsbürgerlichen Verantwortungsgefühl erzogen werden. Gottesglauben und Vaterlandsliebe mögen in dieser neuen Schule den Nährboden schaffen, auf dem die Männer und Frauen wachsen sollen, die später werktätig und geistig an der Wohlfahrt des deutschen Volkes und am Wiederaufstieg des leidgeprüften deutschen Vaterlandes mithelfen. Regierungsdirektor Dr. Weigel wandte sich dann an die Kinder mit der Mahnung, das schmucke Schulgebäude rein zu halten und in diesen hellen und anheimelnden Klassen mit Lust und Eifer zu lernen und durch Pflichterfüllung und Arbeitsfreudigkeit einer dankbaren Gesinnung Ausdruck zu geben. An die Eltern richtete er die Bitte, die Schule bei Erfüllung der sehr schweren Erziehungsaufgaben freudig und tatkräftig zu unterstützen.

In der neuzeitlichen Volksschule seien Elternhaus und Schule untrennbar verbunden.

Dem Lehrerkollegium dieser Uebungsschule für den Lehrernachwuchs eröffne sich ein weites Feld für ein erfolgreiches Wirken. Der Wahlspruch dieser Grenzlandschule möge lauten: „Mit Gott für deutsche Ehre!" Der Redner würdigte dann noch die Bedeutung des neuen Volksschulgebäudes für frische, weitsichtige Aufbauarbeit der kommenden Jahrzehnte und brachte ein Hoch auf die oberschlesische Heimat und das deutsche Vaterland aus, das im gemeinsamen Gesang des Deutschlandliedes seinen begeisterten Ausklang fand.

Dann hielt Prälat Schwierk eine Ansprache, in der er auf die erfolgte kirchliche Weihe Bezug nahm. Er wünschte, daß der heilige Geist Gottes, der Geist der Wissenschaft, der Frömmigkeit, der Liebe und wahren Gottesfurcht in dieses schöne Haus einkehren möge. Das Haus möge stets eine Pflanz- und Pflegestätte wahrer christlicher Erziehung und echter Vaterlandsliebe sein. Möge Gottes Segen auf diesem Hause ruhen und auf Volk und Vaterland übergehen.

Rektor Bernardt

beglückwünschte als Vertreter der hiesigen Volksschulen und der gesamten Lehrerorganisationen die Stadt Beuthen zu dem schönen Gebäude und dankte dem Magistrat und der Stadtverordnetenversammlung dafür, daß sie es trotz der schweren Zeit ermöglicht haben, den Bau zur glücklichen Vollendung zu bringen. Die Lehrerschaft freue sich besonders darüber, daß in Beuthen, der Stadt der Schulen, neben den höheren und mittleren Schulen nach vielen Jahren auch wieder einmal ein Volksschulgebäude entstanden ist. **Gerade in der jetzigen Zeit sei die Arbeitskraft der Lehrer stark angespannt,** sei es durch die Ueberfüllung der Klassen, durch die Höchststundenzahl der Lehrer oder durch die Mitführung der 13 unbesetzten Klassen, der Durchzieh- und der fliegenden Klassen. Durch das neue Gebäude trete aber eine wesentliche Erleichterung ein, da nun jede Klasse einen eigenen Unterrichtsraum haben wird und Beuthen dadurch allen oberschlesischen Städten voran sein dürfte. Dafür gebühre dem Stadtoberhaupte, Oberbürgermeister Dr. Knakrick, besonderer Dank. Der Redner beglückwünschte das Lehrerkollegium der Schule 13 zu dem modernen Schulgebäude und sprach die Hoffnung aus, daß es gelingen möge, den besonderen Anforderungen, die an eine Akademieübungsschule in unterrichtlicher und erziehlicher Hinsicht gestellt werden, vollauf gerecht zu werden. Die Kinder aber mögen an der Anstalt gute deutsche Staatsbürger und treue Glieder der katholischen Kirche werden.

Lehrer Hantschmann sprach als Dienstältester des Lehrerkollegiums der neuen Schule 13 für die schöne Schule den Dank aus. Durch den Stadtverordnetenvorsteher Zawadzki dankte er der ganzen Bürgerschaft für die Schaffung der Schule. Das Lehrerkollegium verspreche, sich nach Kräften zu bemühen, die anvertrauten Kinder zu guten Katholiken und braven Staatsbürgern zu erziehen. Die eindrucksvolle Feier fand dann mit den schönen, vom Städtischen Orchester vorgetragenen Tonweisen aus „Hänsel und Gretl" von Humperdink einen erhebenden Abschluß. Dem Orchester wurde starker Beifall gespendet. Nachmittags fand noch eine Aussprache zwischen den Rektoren Beuthens, dem Oberbürgermeister Dr. Knakrick und den Vertretern der Regierung über Grenzlandschulfragen statt.

*

Unter den Ehrengästen vermißte man eine Vertretung der Pädagogischen Akademie, unter deren Protektorat das neue Haus in Zukunft stehen wird. Dem Vernehmen nach ist städtischerseits versäumt worden, eine solche Einladung ergehen zu lassen. Es wäre jedoch zu wünschen, daß im Interesse einer segensreichen Zusammenarbeit in Zukunft etwaige Differenzen ausgeglichen werden; den Schaden hat nicht die Akademie, sondern die Gesamtheit, vor allem die Stadt!

Beuthen

* **Veränderungen in der städtischen Verwaltung.** In der Beuthener städtischen Verwaltung sind in den letzten Tagen mehrere Veränderungen vorgenommen worden. Die Leitung des Presseamtes ist von dem bisherigen Spezialbeamten Siara übernommen worden. Die Organisation der Verwaltung, die bisher in den Händen von Verwaltungsdirektor Deschka lag, wurde an Obersekretär Michalke übertragen, der bisher in der Stadtkämmerei tätig war. Verwaltungsdirektor Deschka hat das Dezernat des städtischen Innungswesens übernommen.

* **Urlaubsvertretungen beim Magistrat.** Bürgermeister Leber, der bisher den noch in Urlaub befindlichen Stadtkämmerer Dr. Kasperkowitz vertreten hatte, befindet sich seit dem 8. 8. in Urlaub. In Liegenschaftssachen wird er von Stadtbaurat Stütz vertreten. Die Vertretung des Stadtkämmerers hat der Oberbürgermeister übernommen.

* **Todessturz von der Treppe.** Der 73 Jahre alte Böttchermeister Franz Korneke, der, wie gestern mitgeteilt wurde, im Hause Gräupnerstraße 13 vom dritten Stockwerk in den Hausflur gestürzt war und sich dabei schwere innere und äußere Verletzungen zugezogen hatte, ist an den Folgen derselben, kurze Zeit nach der Einlieferung in das Städtische Krankenhaus, gestorben.

* **Hereingefallene Schaukastenmarder.** In der letzten Nacht wurden die Schaukästen des Schönheitssalons Silbermann, Bahnhofstraße, erbrochen. Die Einbrecher waren aber schwer hereingefallen, da nur Attrappen ausgestellt waren.

* **Englischer Klub.** Der Englische Klub hielt gestern seine Sitzung im Konzerthaus ab. Miß Cook hielt einen interessanten Vortrag über die „Eindrücke, die der Ausländer im heutigen Deutschland gewinnt". — Die nächste Versammlung findet am Dienstag, dem 18. August, um 8,30 Uhr statt.

* **DHV.-Jugend rüstet zur Tirol-Fahrt.** Die Jugend des DHV. rüstet für ihre große Fahrt, die schon am kommenden Freitag abend beginnt. Auch von Beuthen und aus Oberschlesien nimmt eine stattliche Anzahl junger Kaufleute an dieser Fahrt teil. Am vergangenen Sonntag trat die Jungmannschaft zum Generalappell an. Das Ziel der Kaufmannsjugend ist in diesem Jahre die herrliche Hauptstadt des Tiroler Landes: Innsbruck. Der Gau Schlesien mußte infolge der großen Teilnehmerzahl einen besonderen Sonderzug zusammenstellen, der am Freitag abend Ratibor verläßt. Die gesamten schlesischen Gruppen treffen sich in Ratibor. Die Fahrt geht durch die Tschechoslowakei über Prerau—Brünn nach der alten Kaiserstadt Wien, weiterhin die Donau aufwärts über Linz—Salzburg nach Innsbruck. Die Beuthener nehmen im Anschluß an den Reichsjugendtag des DHV. an einem einhalbtägigen Zeltlager in den Alpen teil, berühren auf der Rückfahrt Wien und verweilen dort zwei Tage, um am 23. August wieder in der Heimat anzutreten.

* **Evangelischer Großmütterverein.** Die Großmütterchen der evangelischen Gemeinde hatten sich heute recht zahlreich zu der Monatsversammlung eingefunden, die Pastor Lic. Bunzel mit herzlichen Begrüßungsworten eröffnete. Die Ansprache, der Bibelworte zugrunde lagen, gab in dem Hinweis auf die stete Güte Gottes einen starken Trost für den Unbill des Alltagslebens, aber auch für die schweren Prüfungen und Enttäuschungen, denen unser Vaterland gerade in den letzten Tagen ausgesetzt war. Ueber aller Schwarzseherei aber tragen wir das Bewußtsein, daß der lebendige Gott doch schließlich alle Dinge zum Besten wendet und auch unsere deutsche Heimat durch das Dunkel zu Licht und Wärme führen wird. Nach der Ehrung der anwesenden Geburtstagskinder erfreute Frau Schiller die Anwesenden mit zwei frisch vorgetragenen Gedichten. Der Vortrag einer schlichten, aus dem Leben gegriffenen Geschichte trug zur Unterhaltung bei. Das nächste Beisammensein der Großmütterchen wird am 16. September stattfinden.

*

* **Gardeverein, Frauengruppe.** Die nächste Monatsversammlung findet am Donnerstag im Hüttenkasino Bobrek statt. Treffpunkt zur gemeinsamen Abfahrt 6,45 Uhr am Konzerthaus Beuthen. — Sonntag, den 16. August, Ausflug nach Dombrowa (Kontny). Abfahrt 2,30 Uhr vom Ringe mit der Straßenbahn.

* **Spielvereinigung.** Freitag, (Restaurant Scholz) 19,30 Uhr, Jugendmannschaftsabend; 20,30 Uhr Liga- und Senioren-Mannschaftsabend.

* **Männerchor im DHV.** Die für heute, Donnerstag, angesetzte Sonderprobe ist außerordentlich wichtig.

* **Deutsches Pfadfinderkorps.** Heute findet die Stammeszusammenkunft im Heim (Baracke im Arbeitsamt) statt. Anfang 20 Uhr. Am Sonntag Teilnahme am Stadtjugendfest.

* **Heimatspiel im Schützenhaus.** Wegen des gestrigen ausverkauften Hauses heute, nachmittags 4,30 Uhr, Wiederholung des Heimatspieles „Skarbnik" (Der Berggeist). Bei Regen im Saale.

Bobrek-Karf

Ausbau des Gemeindesportplatzes

Der Ausbau des Gemeindesportplatzes an der Bobrekhütte sowie die Umzäunung des Sportplatzes gehen ihrem Ende entgegen. Die hierfür erforderlichen Mittel waren bereits seit mehreren Jahren von der Kreisverwaltung und der Gemeinde zur Verfügung gestellt. Die Umzäunung dürfte am Sonnabend dieser Woche bereits fertiggestellt sein und wird den Vereinen manche finanzielle Vorteile bringen, wodurch die Gemeindeverwaltung in Zukunft entlastet und die Zuwendungen an die Sport- und Jugendpflege-Vereine teilweise für andere Zwecke Verwendung finden können. Das erste Spiel auf dem umzäunten Platz steigt am kommenden Sonnabend zwischen Sportverein 1912 Karf und der Ligamannschaft der Deutschen Jugendkraft

Germania Bobrek. Das Spiel beginnt um 17,30 Uhr.

*

* **Rettungsschwimmen.** Eine sehr große Zuschauermenge umsäumte den großen Teich des Karbidwerkes, als die Freiwillige Feuerwehr Bobrek-Julienhütte und die Freiwillige Sanitätskolonne gestern unter Führung des technischen Leiters der Feuerwehr, Hauptmanns a. D. Hüter, zur zweiten Uebung im Rettungsschwimmen eintrafen. Unter der Anleitung des Chefarztes Dr. Mazurek vom Hüttenlazarett der Julienhütte unterrichtete Feuerwehrmann Weidlich, der durch die Deutsche Lebensrettungsgesellschaft, Berlin, im Rettungsschwimmen ausgebildet worden ist, die Wehrmänner und Sanitäter im Rettungsschwimmen. Mit Eifer und Verständnis für die Sache setzten Feuerwehrmänner und Sanitäter die an Land geübten Befreiungsgriffe und Transportarten von Ertrunkenen im Wasser praktisch in die Tat um. Leider war das Wetter nicht geeignet, so daß die Wiederbelebungsversuche nur teilweise praktisch durchgeführt und nur theoretisch erklärt werden konnten. Besonders erwähnenswert ist es, daß alle Feuerwehrleute und ein großer Teil der Sanitäter des Schwimmens kundig sind.

* **Platzkonzert der Kapelle der Schutzpolizei.** Die Kapelle der Schutzpolizei Gleiwitz veranstaltete gestern nachmittag im Rahmen der Verfassungsfeier auf dem Marktplatz ein öffentliches Konzert. In schneidiger Weise wurden Märsche, Ouvertüren und andere Musikstücke zu Gehör der zahlreich versammelten Bürgerschaft gebracht. Die Darbietungen wurden mit Beifall aufgenommen.

Miechowitz

* **Kath. Meisterverein.** Montag abend fand die ordentliche Generalversammlung des Kath. Meistervereins statt. In den Vorstand neugewählt wurden: zum 1. Vorsitzenden Uhrmachermeister Markefka, 2. Vorsitzenden Baumeister Glatzel, 1. Schriftführer Gärtner Jesiorski, 2. Schriftführer Buchdruckmeister Kowoll, Kassenführer Friseurmeister Halaczinski. Obermeister Bularczyk Beuthen, sprach darauf über den Zusammenschluß aller katholischen Meistervereine Oberschlesiens mit Anschluß an die Diözese Breslau.

Mikultschütz

* **Aus der Fremdenlegion zurückgekehrt.** Nach eineinhalbjähriger Dienstzeit in der Fremdenlegion ist der Sohn des Sattlermeisters Kilian aus der Fremdenlegion geflüchtet und auf einem holländischen Dampfer in der Heimat eingetroffen.

* **Etatsberatung.** In der am kommenden Montag stattfindenden Gemeindevertretersitzung erfolgt die Durchberatung des Hanshaltungsvoranschlages für 1931.

* **Verfassungsfeier.** In Verbindung mit dem diesjährigen Kreisjugendtreffen findet am Sonntag die Verfassungsfeier statt. Nach einem Platzkonzert auf der Promenade an der Tarnowitzer Straße bewegen sich die Vereine und Verbände um 13,45 Uhr im geschlossenen Festzuge nach dem Stadion, wo die leichtathletischen Wettkämpfe zum Austrag kommen. Nach Beendigung dieser findet die Verfassungsfeier statt, bei der Regierungsassessor Dr. Kwoll die Festansprache hält. Die Verfassungsfeier wird durch Darbietungen der vereinigten hiesigen Männergesangvereine umrahmt. Dann folgt die Siegerverkündung. Bei ungünstiger Witterung findet die Verfassungsfeier im Saale von Brauer statt. Das Kreisjugendtreffen wird in diesem Falle auf den folgenden Sonntag verlegt.

Gleiwitz

* **Beförderung.** Anläßlich der Verfassungsfeier wurde der bisherige Polizeioberinspektor Jülich zum Polizeirat befördert.

* **Fürstbischofs Dr. Bertrams Dank.** Anläßlich des Goldenen Priesterjubiläums und des Silbernen Bischofsjubiläums haben die städtischen Körperschaften von Gleiwitz durch Oberbürgermeister Dr. Geisler und den Stadtverordnetenvorsteher Kucharz an Fürstbischof Kardinal Dr. A. Bertram herzliche Glück- und Segenswünsche gesandt. Hierauf sind jetzt vom Jubilar Dankschreiben beim Oberbürgermeister und Stadtverordnetenvorsteher Kucharz eingegangen.

* **Verlegung des Wochenmarktes.** Am kommenden Dienstag, dem 18. August, findet ein Jahrmarkt statt. Der Wochenmarkt wird deshalb auf Montag, den 17. August, verlegt. Auch der Wochenschweinemarkt wird bereits am Montag abgehalten.

* **Politische Ausschreitungen vor dem Schwurgericht.** Am heutigen Mittwoch verhandelte das Schwurgericht gegen den Grubenarbeiter Richard Zaczek aus Hindenburg wegen versuchten Mordes. Die Tat ist bei einem Zusammenstoß zwischen Nationalsozialisten und Kommunisten in Hindenburg erfolgt, wobei geschossen wurde. Der Angeklagte gehört der Kommunistischen Partei an. Da zahlreiche Zeugen vernommen werden müssen, rechnet man damit, daß der Prozeß zwei Verhandlungstage in Anspruch nehmen wird.

* **Fahrraddiebstähle.** Auf der Klosterstraße wurde aus einer Hauseinfahrt ein Herrenfahrrad (Marke „Brennabor") und auf der Neue-Welt-Straße ein Damenfahrrad gestohlen. Sachdienliche Angaben erbittet die Kriminalpolizei nach Zimmer 86 des Polizeipräsidiums.

* **Verkehrsunfälle.** An der Chausseekreuzung Peiskretscham—Langendorf stießen ein Personenkraftwagen und ein Lastkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden beschädigt. Bei dem Zusammenstoß wurde ein im Personenkraftwagen sitzendes dreijähriges Kind durch Glassplitter am Kopf leicht verletzt. Die Eltern brachten das Kind sofort zum Arzt. — Auf der Klosterstraße in Gleiwitz wurde ein Radfahrer von einem Kartoffelfuhrwerk angefahren. Er stürzte und zog sich eine Magenquetschung zu. — An der Ecke der Brennecke- und Hegenscheidtstraße stießen ein Lastkraftwagen und ein Motorrad zusammen. Personen wurden hierbei nicht verletzt. Der entstandene Sachschaden beläuft sich auf 450 Mark.

Tost

* **Verfassungsfeier.** Unter Beteiligung der Behördenvertreter, eines Teils der Bürgerschaft und der Schulklassen fand die von Beigeordnetem Bergmann mit Begrüßungsworten eröffnete Verfassungsfeier statt. Einem Liedvortrag eines Kinderchors folgte die Ansprache, die Lehrer Muschalek hielt. Mit einem Hoch auf Deutschland und dem Deutschlandlied fand die Feier ihren Abschluß.

* **Ein frecher Einbruch.** In den Dienstraum des Landjägermeisters in Groß Kottulin wurde nachts ein Einbruch verübt. Gestohlen wurden die Dienstpistole mit dazugehörigen Patronen und etwa 40 Mark. Die Einbrecher verschwanden unerkannt.

Hindenburg

* **Kommunistenansammlungen.** Am Dienstag zwischen 19,30 und 21,30 Uhr kam es hauptsächlich in der Sandstraßengegend sechsmal zu kommunistischen Ansammlungen. Sie wurden durch das Ueberfall-Abwehrkommando zerstreut. 15 Personen wurden festgenommen, nach Feststellung der Personalien aber wieder entlassen.

Cosel

* **Neue Kirche in Januschkowitz.** Auf dem Wege des Austausches wurde von der Kirchengemeinde Januschkowitz ein Stück Land in Größe von zwei Morgen neben dem alten Friedhof erworben. Hier soll die Kuratie eingerichtet werden.

* **Die Leipziger Arbeitsdienst-Studenten eingetroffen.** Der Allgemeine Studentenausschuß an der Universität Leipzig hatte, wie seinerzeit berichtet, im Juni die Errichtung von Arbeitslagern in Oberschlesien beschlossen. Nun sind in Teschenau Kr. Cosel 180 Leipziger Studenten, zum Teil auf Fahrrädern, eingetroffen. Der Rest fand sich mit klingendem Spiel auf Geigen, Mandolinen und Gitarren ein. Mit den Arbeiten ist bereits begonnen worden. Die Studenten wollen von 6 Uhr früh bis 12 Uhr mittags sich der Arbeit widmen. Die Arbeiten dienen im wesentlichen der Regulierung eines Gewässers, durch das in den kritischen Zeiten Hochwassergefahr eintritt.

Verfassungsfeier in Ratibor

Dienstag abend hatte sich im festlich geschmückten Saale des Deutschen Hauses eine nach vielen Hunderten zählende Festversammlung zur Verfassungsfeier eingefunden. An der Ehrentafel hatten Platz genommen: Landeshauptmann Woschek mit den Landräten der Provinzialverwaltung, Prälat Ulitzka, Oberbürgermeister Kaschny mit den Stadträten Cludius und Kammer und Stadtverordneten, Landrat Dr. Schmidt, Oberstaatsanwalt Brinschwitz mit den Staatsanwaltschaftsräten und Assessoren, Landgerichtsdirektor Pritsch, Polizeirat Kusch, Polizeimajor Starke mit den Offizieren der Schutzpolizei, Rabbiner Dr. Krengel, Oberregierungsrat Peukert, Direktor Simelka, der geschäftsführende Vorstand des Provinzialverbandes der Leibesübungen, Stadtturninspektor Sczigiol, der Vorsitzende des Stadtverbandes für Leibesübungen, die Direktoren der höheren Lehranstalten, die Rektoren der Volksschulen sowie sämtliche Spitzen der Behörden mit den oberen Beamten. Eingeleitet wurde die Feier mit dem Kreuzritter-Fanfaren-Marsch, gespielt von Mitgliedern des früheren Stadt- und Theaterorchesters unter Leitung ihres Chormeisters Neumann. Hierauf brachte die Ratiborer Sängerschaft unter Leitung von Musikdirektor Ottinger den Männerchor „Gottes Macht aus Vorsehung" von Ludwig van Beethoven klangschön zum Vortrag. Die Festrede hielt Stadtv.-Vorsteher Rechtsanwalt Dr. Gawlik. Brausend erklang anschließend das Deutschlandlied. Das Vereinigte Stadtorchester brachte hierauf die Ouvertüre „Wilhelm Tell" von Rossini zum Vortrag. Es folgten turnerische Vorführungen der Ratiborer Turngemeinde unter Leitung des Bezirksoberturnwarts Mrowetz, worauf die Sängerschaft den Männerchor „An die deutsche Nation" von C. Wendt klangschön zum Vortrag brachte, dem sich das Steuermannlied und Matrosenchor aus dem „Fliegenden Holländer" anschloß. Mit dem Niederländischen Dankgebet endete die Verfassungsfeier.

*

* **Arbeitsbetrieb im ATV.** Die stark besuchte Monatsversammlung im ATV. Ratibor gewährte einen interessanten Einblick in das emsige Planen und Wirken des Vereins. Der Vorsitzende feierte zunächst Stoschek als den einzigen schlesischen Sieger der Turner und Sportler der gemeinsamen Deutschen Leichtathletik-Meisterschaften zu Berlin. Zahlreiche weitere Erfolge andererorts fanden freudige Anerkennung. Die Besprechung der Feier des 70jährigen Bestehens des Vereins und 30jährigen Bestehens der Frauenabteilung zeigte, daß die Veranstaltung sich in einem würdigen Rahmen abspielen wird. Den ideellen Höhepunkt dürfte die Einweihung eines Gefallenen-Gedenksteins auf dem Platz des Vereins bilden. Der Festabend soll abweichend vom Alltäglichen neues freies Gestalten bringen. Einer Einladung des Deutschen Turnvereins Troppau zu dessen 70-Jahr-Jubelfeier am 4. und 5. Oktober d. J. will der Verein in besonderem Maße entsprechen. Zur Stärkung des Grenzlanddeutschtums dient auch die dem ATV. für den 6. September d. J. erstmalig auf reichsdeutschem Boden stattfindende Durchführung des großen alljährlichen Volksturn-Städtewettkampfes Brünn, Olmütz, Troppau, Freiwaldau, Schönberg und Ratibor. Demselben Ziel dient der Besuch des D. Sp.-Kl. Troppau am 15. d. M. zum Handballrückspiel. Am 30. d. M. fährt ein Teil der Aktiven nach Gnadenfeld, um den dortigen neuauflebenden Turnverein bei einer Werbeveranstaltung tatkräftig zu unterstützen. Der erste und der zweite Vorsitzende vertreten als die beiden oberschlesischen Kreisturnratsmitglieder des schlesischen Turnkreises am selben Tage die oberschlesische Turnerschaft beim Deutschen Turntag in Berlin.

Verfassungsfeier in Kreuzburg

Im großen Konzerthaussaale fand am Dienstag abend die diesjährige Verfassungsfeier statt, die sich eines guten Besuches erfreute. Von Lorbeerbäumen geschmückt und den Reichsfarben umgeben, prangten die großen Bilder der beiden Reichspräsidenten auf der Bühne. Der Saal zeigte reichen Flaggenschmuck. Die Feier eröffnete ein Festmarsch, vorgetragen von dem Orchester der hiesigen Stadtkapelle. Hierauf brachte der hiesige Männergesangverein zwei Lieder „An die deutsche Nation" von Forster und „Deutschland mein Vaterland" von Trunk recht wirkungsvoll zu Gehör. Eine gelungene Ueberleitung zur Festansprache stellte die Egmont-Ouvertüre dar, die das Orchester stimmungsvoll vortrug. Die Festansprache hielt Oberstudiendirektor Voigt. Der Redner verglich in seinen Ausführungen die Reichsverfassung von 1871 und 1919 und gedachte besonders des Mannes, der für die freiheitlichen demokratischen Gedanken der heutigen Reichsverfassung Wegbereiter war, des Reichsfreiherrn vom und zum Stein. Begeistert stimmten die Zuhörer in das Hoch auf das deutsche Vaterland ein. Mit dem Deutschlandlied fand die eindrucksvolle Verfassungsfeier ihr Ende.

*

* **Bestandene Prüfung.** Vor der Meisterprüfungskommission bestanden die Bäckergesellen Steuer und Gollek aus Kreuzburg und John und Büttner aus Konstadt die Meisterprüfung im Bäckerhandwerk.

* **Monatsversammlung des MTV.** Im Bahnhofshotel hielt der Männerturnverein seine Monatsversammlung ab, die der Vorsitzende Hoban leitete. Nach ausführlichen Berichten der einzelnen Obmänner über die Tätigkeit in den Abteilungen des Vereins wurde bekannt gegeben, daß am 23. August in der hiesigen Badeanstalt ein Schwimmfest stattfindet. Ferner wurde mitgeteilt, daß gegen Ende des Monats August Wanderlehrer Hülß, Breslau, nach Kreuzburg zu einem achttägigen Kursus kommen wird.

* **Pfarramtsabschied.** Nach 44jähriger Dienstzeit hat sich Pfarrer Kollmitz, Plümkenau, in den wohlverdienten Ruhestand zurückgezogen und ist nach Brieg übergesiedelt. Wie sehr sich Pfarrer Kollmitz in seiner langen Amtstätigkeit die Liebe und Verehrung seiner Gemeindemitglieder erworben hat, bewiesen die zahlreichen Ehrungen, die ihm bei seinem Scheiden von Plümkenau bereitet wurden.

* **Politische Schlägerei.** In den Nachtstunden entstanden auf dem Ringe und den anliegenden Straßen schwere Schlägereien zwischen Nationalsozialisten und Reichsbannerleuten. Die Polizeistreife mußte mehrmals eingreifen und Zwangsgestellungen vornehmen. Fernerhin nahm die Polizei zwei Personen fest, die Plakate anklebten.

Verfassungsfeier in Leobschütz

Eine große Zuhörerschaft nahm regen Anteil an dieser würdigen Feierstunde. Der Saal des Gesellschaftshauses prangte im Flaggenschmuck, vor der Bühne hatten die Büsten der beiden Reichspräsidenten Aufstellung gefunden. Nach einleitenden Musikstücken, vorgetragen vom Orchesterverein und dem wuchtigen Chor „Gottes Macht und Vorsehung" von Beethoven, gesungen von der Leobschützer Sängerschaft, ergriff Rechtsanwalt Malik das Wort zu seiner Festrede. Mächtig brauste zum Schluß seiner Ausführungen das Deutschlandlied durch den weiten Raum. Einige Märsche bildeten den Abschluß der würdigen Feier.

*

* **Bestandenes Staatsexamen.** Cand. med. Alois Eisvert, Sohn des verstorbenen Hauptmanns Eisvert, Michelsdorf, legte an der Universität Breslau das Staatsexamen ab; gleichzeitig promovierte er zum Dr. med. Cand. jur. Willi Meißner, Sohn des Gemeindeschreibers Eduard Meißner, Kreisewitz, bestand das Staatsexamen an der Universität Halle.

* **Hoher Besuch.** Im Monat Oktober empfängt die Stadt den Besuch des Weihbischofs, der in der Pfarrkirche die hl. Firmung spenden wird. Der seiner Vollendung entgegengehende Bau der Pfarrkirche in Peterwitz, Kreis Leobschütz, wird durch den Weihbischof seine Weihe erfahren.

* **Die Brandstifter ermittelt.** Den Bemühungen der Landjägereibeamten ist es gelungen, die Brandstifter festzunehmen, die die großen Scheunenbrände in Knispel und Katscher angefacht haben. Sie befinden sich bereits hinter Schloß und Riegel.

* **Zweite Baumblüte.** Im Garten des Röslerstiftes an der Kunigundistraße trägt ein mit Früchten behangener Apfelbaum zum zweiten Male Blüten in diesem Jahre.

Verfassungsfeier in Oppeln

Die diesjährige Verfassungsfeier wurde gemeinsam mit einer Erinnerungsfeier an den Freiherrn vom Stein anläßlich des hundertsten Todestages begangen. Der große Handwerkskammersaal, geschmückt mit einer Büste des Freiherrn vom Stein, war bis auf den letzten Platz gefüllt; auch die Schüler der Höheren Schulen und Lehranstalten waren zahlreich vertreten. Im Saal hatten Abordnungen der Reichswehr, der Schutzpolizei und Feuerwehr Aufstellung genommen. Unter den Behördenvertretern hatten sich unter anderen eingefunden Oberpräsident Dr. Lukaschek, Oberpostdirektionspräsident Wawrzik, Reichsbahndirektionspräsident Meinecke, von der Kommandantur Oberst von Jagow, Landrat Graf Matuschka, Polizeipräsident Ossowski, von der Stadtverwaltung Stadtverordnetenvorsteher Studienrat Kaluza und Stadtrat Dr. Born. Ferner bemerkte man die Geistlichkeit, die Vorsteher der staatlichen Aemter und Verwaltungen, die Leiter der Schulen und Vertreter der Kammern und wirtschaftlichen Verbände. Der Orchesterverein leitete die Feier mit der Ouvertüre zur Oper „Loreley" von Bruch ein, während der Oppelner Schubertbund unter Leitung von Oberschullehrer Schneider den Chor von Heinrichs „Wo gen Himmel Eichen ragen" stimmungsvoll zu Gehör brachte. Die Festansprache hielt Reichsbahndirektionspräsident Meinecke. Die Ausführungen des Redners gipfelten in der Ermahnung, alle unsere Kräfte für den Wiederaufbau des Vaterlandes einzusetzen. Nur in Einigkeit und gegenseitiger Rücksichtnahme wird es uns Deutschen möglich sein, den steinigen und steilen Weg der Freiheit zurückzulegen, die wir alle ersehnen. Anschließend gedachte der Redner des 100. Todestages des Freiherrn vom Stein, dessen Wirken und Streben um die innere und äußere Befreiung Preußens vom napoleonischen Joch. Der Redner schloß mit einem dreifachen Hoch auf das deutsche Vaterland, in das die zahlreiche Festversammlung einstimmte. Begleitet von den Klängen des Orchestervereins wurde das Deutschlandlied angestimmt. Der Schubertbund brachte den Chor von Trunk „Schlage empor, du Vaterlandsflamme" zu Gehör, und der Orchesterverein beschloß die Feier mit dem Musikvortrag Andante aus der Symphonie H-Moll von Schubert.

*

* **Personalnachrichten.** Unter Ernennung zum Regierungsrat wurde Regierungsassessor Huter in Leer an die Regierung in Oppeln versetzt. — Regierungsassessor Klose vom Landratsamt Oppeln wurde an das Landratsamt in Breslau versetzt. — Rechtsanwalt Dr. Glauer wurde zum Notar ernannt.

* **Ehrenabend für Heimatschriftsteller Alfred Nowinski.** Aus Anlaß des 50. Geburtstages unseres Heimatschriftstellers Lehrers Alfred Nowinski am 18. August veranstalten die Ortsgruppe Oppeln des Schutzverbandes deutscher Schriftsteller sowie die Eichendorffgemeinde Oppeln am 17. August abends einen Ehrenabend. Stadtrat Friedländer wird die Festansprache halten. Der Jubilar selbst wird seine neueste Novelle, die erst vor einigen Tagen fertiggestellt wurde, zur Vorlesung bringen.

* **Königin-Luise-Bund.** In der „Herberge zur Heimat" hielt die Ortsgruppe Oppeln unter Vorsitz von Frau Oberingenieur Gieß eine gut besuchte Versammlung ab, zu der auch die Gauleiterin, Frau Günther, Gleiwitz, erschienen war. Die Versammlung wurde durch Gedichts- und Gesangsvorträge sowie Volkstänze der Jungmädchengruppe verschönt. Nach einem Vortrag über den Bundestag in Leipzig erfolgte die feierliche Verpflichtung von 18 neuen Kameradinnen.

* **Hauptversammlung des Evangelischen Arbeitervereins.** Unter Vorsitz von Kamerad Heidenreich hielt der Evangelische Arbeiterverein in der Herberge eine Hauptversammlung ab. Der Vorsitzende berichtete über den Sommerausflug nach Gräfenort. Von besonderem Interesse war ein Vortrag von Pastor Hildt über „Geschichte und Sage des Glatzer Gebirges", der lebhaften Beifall fand. Mit einer Besprechung über die Veranstaltungen des Vereins in nächster Zeit wurde die geschäftliche Sitzung geschlossen.

* **Kath. Deutscher Frauenbund.** In Forms Hotel hielt die Ortsgruppe des Kath. Deutschen Frauenbundes unter Vorsitz von Frau Rechtsanwalt Cholewa eine gut besuchte Versammlung ab. Die 1. Vorsitzende gedachte des Verfassungstages und brachte ein dreifaches Hoch auf das deutsche Vaterland aus. Der Vorstand hat infolge der wirtschaftlichen Lage beschlossen, das Kinderfest ausfallen zu lassen und dafür in späterer Zeit ein Märchennachmittag veranstalten wird. In Tatischau konnten neun Mütter der Ortsgruppe eine 14tägige Freizeit erleben. Vom 16. bis 19. Oktober findet in Breslau die Generalversammlung des Kath. Deutschen Frauenbundes statt. Es wird beabsichtigt, bei genügender Beteiligung eine Sonderfahrt von Oppeln nach Breslau zu veranstalten. Viel Interesse fand ein Vortrag von Frau Konrektor Richter über das Thema: „Die Hausfrau in der heutigen Wirtschaftskrise". Es wird ferner beabsichtigt, in nächster Zeit einen Torten- und Kochkursus durch Frl. Auer abhalten zu lassen.

* **Schwere Unglücksfälle.** Auf der Moltkestraße wurde Herr Zielonka von einem Auto überfahren und erlitt an beiden Beinen schwere Verletzungen. Die Sanitätskolonne mußte den Verunglückten nach dem Krankenhaus überführen. — Auf dem Dominium Halbendorf wurde die Wirtschaftsangestellte Hedwig Wodarz von einem wild gewordenen Ochsen angefallen und durch die Hörner am Leib und Beinen schwer verletzt. Die Sanitätskolonne leistete die erste Hilfe und sorgte für die Ueberführung nach dem St.-Adalbert-Hospital in Oppeln. — In Muchenitz kam es zu einem Zusammenstoß zwischen einem Radfahrer und einem Motorradfahrer. Der auf dem Rade befindliche Maler Viktor Nawrath aus Czarnowanz wurde mit großer Wucht auf die Straße geschleudert und erlitt schwere Verletzungen, die seine Ueberführung in das Krankenhaus erforderlich machten.

* **Kein weiteres Postamt in der Nikolaistraße.** Die Arbeitsgemeinschaft von Handel und Industrie hat sich an die Postdirektion Oppeln mit der Bitte gewandt, im Neubau an der Nikolaistraße ein Zweigpostamt zu errichten. Die Postdirektion hat diesen Antrag mit Rücksicht auf die Einsparungen und das Fehlen finanzieller Mittel ablehnen müssen.

Rosenberg

* **Landratsamt.** Regierungspraktikant Storch ist zum Kreisobersekretär befördert worden.

Die Oeffentliche Hand als Krisenherd

Die Finanzierung des Baumarktes durch Hauszinssteuergelder als Ausdrucksform der staatlichen Bürokratisierung oder Sozialisierung der Bauwirtschaft ist zu einem der gefährlichsten Krisenherde geworden. Die Neubautätigkeit stockt, weil Länder und Gemeinden aus der Hauszinssteuer keine Kapitalien mehr zur Verfügung stellen können, so daß das Baugewerbe gezwungen ist, Arbeiter und Angestellte zu entlassen. Nun ist gerade der Baumarkt mit seiner Schlüsselstellung für die ganze Wirtschaft nicht nur entscheidend für die Kapitalbildung, sondern darüber hinaus maßgebend für die Beschaffung wachsender Arbeitsmöglichkeiten. Wer die kapitalistische Wirtschaft durch die öffentliche Hand lahmlegen will, kann das erfolgreich mit Hilfe des sozialisierten Baumarktes tun. Wer aber dieses Wagnis übernimmt, muß sich zuvor überlegen, ob sich die Sozialisierung des Baumarktes nicht eines Tages in sich selbst totläuft. Der sozialisierte Baumarkt kommt für die Kapitalbildung nicht in Frage, ohne daß deshalb gelungen ist, auf Baukosten und Mieten einen Einfluß in der Richtung auszuüben, daß sie auf der ganzen Linie gesenkt werden. Der sozialisierte Baumarkt hat seit sieben Jahren von den Hauszinssteuergeldern gelebt, die, wie immer wieder betont werden muß, nichts anderes sind als eine Vermögensteuer des Altbesitzes. Auch diese Steuerquelle ist nunmehr eingeschrumpft, sodaß es gar nicht der Notverordnung der Reichsregierung bedurft hätte, die die Verwendung der Hauszinssteuergelder für die Neubautätigkeit einschränkt. Einige Jahre lang ließ sich das System flott erhalten, das darin besteht, daß mit Hilfe öffentlicher Gelder eine umfassende Neubautätigkeit ausgeübt wurde, ohne jede Rücksicht darauf, daß der inzwischen durch die Hauszinssteuer ausgeplünderte Altbesitz verfallen mußte. Das Ergebnis bleibt in allen Fällen ein Widersinn: die Neubauten locken die Mieter aus den Altwohnungen heran, für die sich in diesen Altwohnungen selbst kein Ersatz findet und finden kann. Diese Entwicklung muß aber dazu führen, daß die Hauszinssteuerquelle sich in absehbarer Zeit erschöpft, sodaß eine Drosselung des Kapitalzuflusses aus öffentlicher Hand für den Baumarkt erfolgen muß. Länder und Gemeinden brauchen den zusammengeschrumpften Ertrag der Hauszinssteuer für Verwaltungszwecke, wobei sie schließlich dazu kommen müssen, eine neue Steuerquelle in den mit Hauszinssteuergeldern errichteten Neubauten zu suchen. Wenn der Altbesitz verfällt, so ist aber nicht nur der Hausbesitzer geschädigt, vielmehr das Volksvermögen, ein volkswirtschaftlicher Vorgang, der in gewisser Beziehung an die Inflation erinnert. Aus der sogenannten gemeinnützigen Bautätigkeit hat sich kein neues volkswirtschaftliches Kapital bilden können, sodaß, wenn die neuen Wohnbaublöcke in absehbarer Zeit erneuerungsbedürftig werden, die Kapitalien fehlen, aus denen sich die Kosten bestreiten lassen. Der Altbesitz ist dann schon verfallen, bringt also keine Hauszinssteuer mehr auf, während der Neubesitz durch die „großartige" Einrichtung der sozialen Bautätigkeit höchstens aus „Regimentsunkosten" gestützt werden muß. Die Voraussage, daß Länder und Gemeinden an dieser gemeinnützigen Bautätigkeit einmal große Kapitalien verlieren werden, wird sich durchaus als richtig erweisen. Das wird sich sogar viel früher einstellen, denn die Mieten der Neubaublöcke sind für den größten Teil der Mieter heute schon nicht mehr erschwinglich, werden es auch in der nächsten Zukunft nicht mehr sein, da mit einem Abbau der Gehälter und Löhne sowie aller anderen Einkommen gerechnet werden muß. Die öffentliche Last von 30 Milliarden Mark, zu der wir uns nach und nach emporgeschraubt haben, vollendet nunmehr ihr zerstörendes Werk an der Volkswirtschaft. Wenn eine Wirtschaft nicht mehr erzeugt als verbraucht, so muß eine Krise eintreten, auch wenn scheinbar eine glänzende Außenseite vorhanden ist. Wenn die Sozialdemokratie noch immer versucht, den Zusammenbruch der Oeffentlichen Hand dadurch aufzuhalten, daß sie langfristige Auslandskredite als einziges Rettungsmittel bezeichnet, so wird auch das eine böse Enttäuschung sein. Wenn kurzfristige Auslandskredite nicht mehr zu erhalten sind, so werden langfristige Auslandskredite erst recht nicht zu mobilisieren sein. Wir können ein Wirtschaftssystem nicht fortsetzen, in dem mehr als 50 v. H. des gesamten Ertrages für die Oeffentliche Hand oder Oeffentliche Last in Anspruch genommen werden, weil der Rest nicht entfernt ausreicht für die dringend notwendige Neubildung von Produktionskapital. Langfristige Auslandskredite bieten dafür keinen Ersatz, denn die Verzinsung dieser Kredite bedeutet eine zusätzliche Steigerung der Produktionskosten, die sich gerade so nachteilig auswirkt wie eine volkswirtschaftlich nicht mehr tragbare Erhöhung der Steuerlast. Daß die Wirtschaft unbeweglich und starr geworden ist, daß sie sich nicht mehr der Wellenbewegung der internationalen Wirtschaft anpassen kann, das wird auch von der Sozialdemokratie und den Gewerkschaften zugegeben. Aber es ist mehr als töricht, es ist gerade negative Gescheitheit, die Schuld für die Erstarrung der Wirtschaft den Kartellen und Monopolen in die Schuhe zu schieben. Soweit es sich um privatwirtschaftliche Kartelle und Monopole handelt, sind sie nicht Voraussetzung für die Erstarrung der Wirtschaft gewesen, sondern nur eine Folge der wachsenden Staatsbürokratisierung der Wirtschaft. Wenn die Steuerlast immer weiter steigt, wenn wichtige Produktionskostenteile wie die Löhne tatsächlich zwangsbewirtschaftet werden, so muß sich die Wirtschaft durch kartellmäßig gebundene Preispolitik zu schützen suchen. Es kommt weiter in Betracht, daß der Zwang zur Ausfuhr, der durch die Tributlast und durch die Verzinsung der Auslandsverschuldung gegeben ist, eine doppelte Preispolitik der Wirtschaft fordert, wofür eben Maßnahmen geschaffen werden müssen, um den Zusammenbruch der gesamten Wirtschaft zu verhindern.

Ostoberschlesien gegen Westoberschlesien

Kampf der Leichtathletik-Ländermannschaften um den Wanderpreis der „Ostdeutschen Morgenpost"

In der Hindenburg-Kampfbahn

Wieder rüsten die Leichtathleten zu dem Leichtathletik-Länderkampf Ostoberschlesien gegen Westoberschlesien, der schon am kommenden Sonntag in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn stattfindet. Die Wettkämpfe zwischen den beiden Ländern bilden schon seit Jahren den Höhepunkt der leichtathletischen Veranstaltungen diesseits und jenseits der Grenze. Tausende begeisterte Zuschauer wohnten stets diesen Kämpfen bei und erwarteten mit riesiger Spannung den Ausgang.

Immer wurde bis zum letzten Wettbewerb zähe und mit Erbitterung um den Sieg gerungen.

Unvergeßlich bleibt der nervenaufpeitschende Kampf des Vorjahres in Beuthen, der mit 69:69 Punkten einen sensationellen unentschiedenen Ausgang nahm. Ueber 6000 Zuschauer erlebten damals ein dramatisches Ringen. Alle tobten vor Begeisterung und spornten immer wieder durch ihre Zurufe und lautschallenden Sprechchöre die Aktiven zu Höchstleistungen an. Damals konnte der Wanderpreis, den die „Ostdeutsche Morgenpost" für den Sieger gestiftet hatte, nicht vergeben werden; doch beide Länder hätten ihn für ihre bravourösen Leistungen verdient. Nicht weniger spannend war das im Frühjahr in Königshütte ausgetragene letzte Zusammentreffen. Wieder gab es ein Ringen zweier ebenbürtiger Gegner. Durch einen knappen, vielumjubelten Sieg mit 70:67 Punkten, also nur mit drei Punkten Vorsprung, gelangten die Westoberschlesier erstmalig in den Besitz des Wanderpreises.

Nun steht abermals Ost gegen West vor der Tür, und der Pokal, der dreimal hintereinander oder viermal außer der Reihe errungen werden muß, winkt erneut als Siegerpreis. Unsere Gegner werden diesmal unbedingt versuchen, ihre Frühjahrsschlappe wettzumachen. Sie werden daher diesmal mit ihrem schwersten Geschütz auffahren. So wird diesmal u. a. auch wieder ihr bekannter Werfer und Mehrkämpfer Zajusz starten. Ferner haben sie in dem aus Krakau zugezogenen Weitspringer Kamiecki, der wiederholt die 7-Meter-Grenze übersprungen hat, eine große Stütze erhalten. Außerdem hat sich die Mannschaft einem Spezial-Training, das von dem bekannten Estländer Klumberg — jetzt polnischer Reichstrainer — geleitet wird, unterziehen müssen.

Schon seit einigen Wochen trainiert Klumberg eifrig mit seinen Schützlingen, um sie in Höchstform zu bringen und sie ganz auf das große Ziel zu konzentrieren: Den Kampf für ihr Land zu entscheiden. Aber auch unsere Kämpfer (Turner und Sportler Schulter an Schulter) sind nicht gewillt, den Ostoberschlesiern den Sieg zu überlassen, sondern werden Sonntag wieder mit größter Selbstaufopferung, wie in den bisherigen Kämpfen, an den Start gehen und ihre Haut so teuer wie möglich verkaufen. Der Frühjahrssieg über Ostoberschlesien und der weitere grandiose Erfolg über Mittelschlesiens Leichtathletikelite wird ihnen einen starken Rückhalt geben und sie zu größter Kraftentfaltung antreiben. Natürlich wird auch auf unserer Seite nur das Allerbeste in den schweren Kampf geschickt.

Hart auf hart wird es zugehen. Um jeden Zoll Boden wird es einen erbitterten Streit, um jeden Zentimeter einen aufregenden Kampf geben, denn ein einziger Punkt kann für den Sieg ausschlaggebend sein. Selbst die besten Rechner werden sich auch diesmal unnütz den Kopf zerbrechen, denn auch jetzt ist die

Ausgeglichenheit der beiden Mannschaften

so groß, daß jeder Ausgang möglich ist. Eingeleitet wird der Kampf wiederum durch die Nationalhymnen beider Länder.

Eine Erweiterung hat der Länderkampf dadurch erfahren, daß am Sonntag die

Frauen beider Verbände

in den Wettstreit treten und ebenfalls in der Beuthener Hindenburg-Kampfbahn zusammentreffen. Hier sollte es schwer fallen, gegen die sehr starken Ostoberschlesierinnen einen Sieg herauszuholen. Hoffentlich wird das Ergebnis so ehrenvoll wie möglich. Auch dieser Kampf verspricht ein sportliches Ereignis ersten Ranges zu werden. Die Verbände haben ihre Kämpfer und Kämperinnen bereits bekanntgegeben. Die Aufstellung ist folgende:

Männer:

	West:	Ost:
100 Meter:	Laqua, Kostka	Czysz, Tetzner
200 Meter:	Laqua, Kostka	Czysz, Tetzner
400 Meter:	Schwitalla, Urbainski	Rzepus, Lippock
800 Meter:	Braun, Richter	Rzepus, Brehmer
1500 Meter:	Lück, Günter	Brehmer, Rakoczy
5000 Meter:	Barnetzki, Rachel	Kabuth, Hartlik
110 Meter Hürden:	Stoschek, Piecha	Zajusz, Sobik
4mal 100-Meter-Staffel:	Laqua, Kruppa, Ostrarek, Kostka	Breslauer, Czysz, Kamiecki, Tetzner
4mal 400-Meter-Staffel:	Schwitalla, Urbainska, Rother, Günther	Dojek, Sobik, Lippik, Rzepus
Kugelstoßen:	Kolibabe, Laqua	Zajusz, Majorczyk
Speerwerfen:	Stoschek, Steingroß	Zylka, Temaszczewski
Diskuswerfen:	Laqua, Steingroß	Zajusz, Majorczyk
Hochsprung:	Boelkel, Steingroß	Chmiel, Kremeke
Weitsprung:	Polotzek, Fandrey	Kamiecki, Zielinski
Stabhochsprung:	Stoschek, Baer	Mucha, Schneider

Frauen:

	West:	Ost:
100 Meter:	Hildebrandt, Dobslaw	Breuer, Sikorski
200 Meter:	Cichos, Kuß	Sikorski, Orlowska
800 Meter:	Wuttke, Cichos	Kilesowna, Schnasewna
80 Meter Hürden:	Skiba, Czichos	Hesinska, Bialas
4mal 100-Meter-Staffel:	Hildebrandt, Ludwig, Dobslaw, Lowak	Skeranska, Bialas, Orlowska, Breuer
Hochsprung:	Lorek, Dobslaw	Bytomska, Schnatzkowna
Weitsprung:	Lowak, Hildebrandt,	Breuer, Sikorski
Kugelstoßen:	Kolonko, Grüske	Lubkewitz, Rizara
Diskuswerfen:	Kolonko, Hein	Wasilowska, Rakoczy
Speerwerfen:	Wollny, Grüske	Imiella, Orzelowna

Aus aller Welt

Ein Kirchturm stürzt

München. In München ist der Kirchturm der alten Pfarrkirche des Stadtteils Neuhausen „Zu Mariä Himmelfahrt" eingestürzt. Durch einen glücklichen Zufall waren keine Menschenopfer zu beklagen, und auch der Sachschaden blieb verhältnismäßig gering in Anbetracht der Tatsache, daß sich das **Unglück mitten in der Großstadt ereignete.** Das Unglück geschah um 16 Uhr 20 Minuten. Zwei Stunden zuvor war ein sehr schwerer Gewittersturm über München dahingebraust. Die Erschütterungen während des Sturmes bildeten sicherlich die Ursache für den Einsturz. Sie gaben dem alten Veteranen aus dem 15. Jahrhundert einen Knacks, der sich tödlich auswirkte. Zwar überstand er noch mit einem letzten Rest von Lebenskraft den schweren Sturm und den wolkenbruchartigen Gewitterregen, um dann bei feierlicher Stille der Natur donnernd ins Grab zu sinken. Augenzeugen berichten, daß sich der Kirchturm ganz langsam zur Seite neigte, ohne erkennbare Ursache, daß ein wildes Rauschen und Rieseln in der Luft gewesen sei und daß man ein auffälliges jammervolles Geschrei der in dem Turm nistenden Dohlen gehört habe, bis dann der Turm zusammenstürzte. Mitten im Fall barst der Turm in zwei Teile auseinander. Die obere mit Schiefer gedeckte Spitze schneller voraus, und kurz darauf brach der quadratische Turmbau selbst in sich zusammen. Auch während des Sturzes umflogen die Dohlen noch schreiend den Kirchturm, da sie ihre Jungen in den Nestern in den sicheren Tod stürzen sahen. Der Knauf des Turmhelmes brach ab und wurde über die Friedhofmauer in den Hof eines angrenzenden Hauses geschleudert. In dem Turmknauf war eine Blechschachtel von der Größe einer Zigarrenkiste enthalten. Es fanden sich darin zwei in einem Papierumschlag gewickelte Briefe, die nicht in einem eigenen Umschlag steckten, sondern zusammengefaltet versiegelt sind, wie dies Mitte des vorigen Jahrhunderts noch beim Schreiben üblich war. Die beiden Urkundenbriefe wurden der Kirchenverwaltung von der Polizeidirektion ausgeliefert, der das Recht zur Lösung der Siegel zusteht. Der riesiege, wüste Trümmerhaufen füllt den alten Friedhof an, der sich an die Kirche anschmiegt. Die hohe, schlanke Spitze des Turmes liegt abgebrochen an der Wand des gegenüberliegenden Hauses. Nach dem Einsturz verdunkelte noch längere Zeit eine riesige Staubwolke die Unglücksstätte. Das Kirchendach ist geborsten und hängt schief über einem klaffenden Mauerloch. Ueber Balken und Mauerbrocken leuchten noch die verbogenen Zeiger der Turmuhr, liegt auch die alte Kirchenglocke, die wegen ihres historischen Wertes während des Weltkrieges nicht abgeliefert zu werden brauchte. Der Turm hat im Fallen die Seitenwand der Kirche eingedrückt, und Mauerstücke schlugen die Kanzel in Trümmer. Es ist, als wenn eine schwere Granate in das Gotteshaus eingeschlagen hätte. Bis zum Hochaltar liegen Staub und Schutt.

Tödliches Kraftwagenunglück

Nürnberg. Auf der Landstraße unmittelbar in der Nähe von Feucht fuhr bei Kilometer 90 ein Nürnberger Personenkraftwagen vermutlich durch einen Bremsfehler an einen Baum. Der **Wagen überschlug sich** und kam wieder auf allen vier Rädern in einem Straßengraben zum Stehen. Zwei Personen wurden getötet, eine dritte Person wurde schwer verletzt. Ein vierter Mitfahrer, und zwar der bekannte Ringer und Olympiasieger Leucht aus Nürnberg wurde, ebenso wie der Chauffeur, dem der Wagen gehörte, leicht verletzt.

Arzt fährt zwei Frauen tot und rast weiter

Frose (Anhalt). Ein schweres Autounglück ereignete sich auf der Landstraße Aschersleben—Hoye. Ein Arzt aus Aschersleben fuhr mit seinem **Kraftwagen in eine Gruppe Radfahrerinnen. Zwei der Frauen wurden umgerissen und so schwer verletzt, daß sie kurze Zeit darauf starben.** Der in dem Wagen mitfahrende Sohn des Arztes wurde durch die zertrümmerte Windschutzscheibe nicht unerheblich im Gesicht verletzt. **Der Arzt fuhr, ohne sich um die Getöteten zu kümmern, in scharfem Tempo weiter. Er konnte jedoch in Frose verhaftet werden. Es stellte sich heraus, daß er angetrunken war.**

Unglücklicher Zufall fordert Todesopfer

Köln. Bei der Verfolgung eines Schmugglerautos in den Straßen Aachens wurde **ein unbeteiligter Passant erschossen.** Der Erschossene, ein gewisser Deutz, befand sich auf dem Heimwege und lief mit anderen jungen Leuten die Straße entlang, durch die ein **Polizeiwagen das Schmugglerauto verfolgte.** Bei Schüssen, die die Polizeibeamten auf das Auto abgaben, prallte eine Kugel an einem Stein ab und traf Deutz tödlich.

Im Kraftwagen verbrannt

Herrenalb. Ein schweres Automobilunglück ereignete sich auf der Landstraße zwischen Herrenalb und Wildbad. Der Vertreter der Mercedes-Benzwerke, Hans von Lacum aus Bingen, stieß in voller Fahrt mit seinem Personenwagen in Dobel gegen einen Baum. **Durch den Zusammenprall entstand eine Explosion und der Wagen fing Feuer.** Der Führer des Wagens, der offenbar durch den Zusammenstoß schwer verletzt wurde, konnte sich nicht mehr in Sicherheit bringen. **Er wurde ein Opfer der Flammen.** Zur Aufklärung des Unglücks wurde die stark verkohlte Leiche der Gendarmerie übergeben.

Brennendes Flugzeug abgestürzt

Pardubitz (Tschechoslowakei). Ein Bombenflugzeug ist **brennend auf die Chrudimer Spiritusbrennerei abgestürzt.** Das Flugzeug fing in einer Höhe von etwa 2000 Meter Feuer. Der Pilot, Korporal Steiner, sprang mit einem Fallschirm ab. Er landete wohlbehalten unweit von Chrudim, der Fallschirm des Beobachters, Leutnant Mlejnek, blieb am Steuer des Flugzeugs hängen, so daß der Leutnant **mit dem brennenden Flugzeug noch etwa 4 Minuten durch die Luft flog.** 200 Meter über der Chrudimer Spiritusbrennerei brannten die Taue des Fallschirms durch. Leutnant Mlejnek stürzte auf einen Behälter der Brennerei und **fiel dann tot in den Garten.** Das brennende Flugzeug, ohne Bemannung, stieß gegen die Wand des Magazins, in dem Spiritus lagerte, wobei es explodierte. Der Rumpf des Apparates flog etwa 20 Meter weit auf ein Holzmagazin, das Feuer fing. Der Brand konnte durch die herbeigeeilte Feuerwehr gelöscht werden.

Schwerer Autounfall auf der Wallfahrt

Krakau. Ein Lastauto mit 30 Personen, die bei einer Wallfahrt von Neusandez nach dem Kalvarienberge fuhren, stürzte unweit Myslienice **die 8 Meter hohe Straßenböschung auf eine Wiese hinunter.** Dabei wurden 3 Personen schwer verletzt, 8 weitere Insassen des Autos kamen mit leichteren Verletzungen davon. Die Schuld an dem Unfall trifft den **Chauffeur, der infolge Uebermüdung die Herrschaft über den Wagen verloren hatte. Er hatte 3 Tage ununterbrochen am Steuer gesessen** und war während des Fahrens vom Schlaf übermannt worden.

Ozeanflieger Cramer verschollen

Kopenhagen. Man hegt ernste Besorgnisse um das Schicksal des amerikanischen Fliegers Cramer, von dem Blaavand-Radio zuletzt am Sonntag mittag eine Meldung aufgefangen hat. Bisher hielt man es noch für möglich, daß er auf dem Meere treibe, ohne ein Schiff getroffen zu haben, oder auf einer entlegenen norwegischen Insel gelandet sei. Das dänische Marineinspektionsschiff „Islands-Falk" ist ausgefahren, um in den norwegischen Gewässern nach dem verschwundenen Flieger zu suchen. Auch drei dänische Flugzeuge wurden ausgeschickt, kehrten aber ohne Ergebnis zurück. An alle Schiffe und das Routenflugzeug Kopenhagen—Oslo ist Weisung ergangen, scharf Ausguck nach Cramer zu halten. Am Strande bei Kap Hirtshals wurde ein angetriebener Metallzylinder gefunden. Der Zylinder scheint nicht lange im Wasser gelegen zu haben. **Es ist nicht ausgeschlossen, daß er von dem Flugzeug Cramers stammt.**

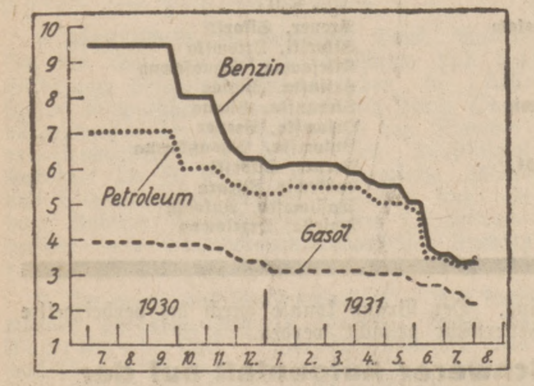
Handel • Gewerbe • Industrie

Hauszinssteuerpläne und Mietssenkung

Die Regierung, die Wirtschaft und alle Kreise des Hausbesitzes beschäftigen sich augenblicklich mit der zukünftigen Gestaltung der Hauszinssteuer und der Mieten. Man beginnt mehr und mehr einzusehen, daß die Entwicklung den Gegnern der Zwangswirtschaft recht gegeben hat und begreift die Möglichkeiten, die eine Ablösung der Hauszinssteuer als hervorragende Kreditunterlage bietet. Interessant sind in diesem Zusammenhange die Ausführungen des Syndikus bei der Berliner Handelskammer, der auf Grund von Schätzungen errechnet hat, daß **die Aufhebung der Hauszinssteuer eine Steigerung des sonstigen allgemeinen verschiedensten Steueraufkommens um etwa 850 Millionen nach sich ziehen würde.** Ein Plan will dem Reich zur Ablösung der Hauszinssteuer eine erststellige Hypothek in Höhe der dreifachen Miete zur Verfügung stellen, was etwa eine Summe von 18 bis 20 Milliarden ergeben würde. Diese Hypothek soll zu einem niedrigen Zinssatz in Form einer Amortisations-Hypothek eingetragen werden. Ueber diesen Plan fällt die Berliner Immobilienfirma Isr. Schmidt Söhne folgendes Urteil: Die Befürchtung, daß die Hypothekengläubiger durch eine solche vorrangig eingetragene Hypothek geschädigt werden, und daß hierdurch indirekt die Sicherheit der Pfandbriefe leiden würde, scheint deswegen nicht ganz begründet zu sein, als ja ohnehin bisher die Steuerzahlungen bei der Bemessung der Hypothekenhöhe berücksichtigt wurden. Der organisierte Hausbesitz erstrebt jedoch eine Lösung, die dahin geht, daß der Hausbesitz dem Reiche zur Ablösung der Hauszinssteuer eine Hypothek zur Verfügung stellen will, die nur ein Bruchteil der in dem ersterwähnten Vorschlage genannten Höhe darstellt, sich dafür aber als direkte Auswirkung des Wegfalls der über die Verzinsung dieses Betrages hinausgehenden Hauszinssteuer eine durch Belebung der Wirtschaft, Entlastung des Arbeitsmarktes und Steigerung der Quellen der Einkommen-, Vermögens- (durch Steigerung der Grundstückswerte) und Besitzwechselsteuer höhere Einnahmen als den durch die Abschaffung der Hauszinssteuer entstehenden Ausfall verspricht. Alle Pläne berücksichtigen mehr oder minder die notwendige Mietssenkung. **(Ht.)**

Der Sturz der Mineralölpreise am Weltmarkt

Wie stark der Rückgang der Mineralölpreise am Weltmarkt, der im Herbst 1930 begann und sich seit Ende Mai dieses Jahres in verstärktem Tempo fortgesetzt hat, gewesen ist, zeigt das folgende Schaubild auf Grund der New-Yorker Notierungen für Petroleum, Benzin und Gasöl. In Deutschland ist dieser Sturz der Weltmarktpreise wegen der verschiedenen Zollerhöhungen und der Steigerung der inneren Abgaben nicht in vollem Maße zur Auswirkung gelangt. Ein Beweis dafür sind die Zapfstellenpreise in Deutschland.



Man hat diesem Rückgang der Mineralölpreise in den Vereinigten Staaten durch Restriktionen in der Oelerbohrung entgegenzuwirken versucht, aber ohne Erfolg. Eine der Wirkungen des Sturzes der Oelpreise ist es gewesen, daß der Gouverneur von Oklahoma unter Nichtbeachtung der amerikanischen Verfassung 3000 Oeltüren geschlossen und versiegelt hat und die Wiederaufnahme des Bohrbetriebes erst dann gestatten will, wenn die Oelindustrie ihre Preise auf 1 Dollar pro Barrel erhöht.

Frankreich rüstet zum Stickstoffkrieg

Es stellt sich jetzt heraus, daß auch die französische Stickstoffindustrie den internationalen Stickstoffkrieg nicht ohne weiteres übersehen kann. Frankreich ist nicht auf den Auslandsabsatz von Stickstoff angewiesen wie etwa die deutsche Industrie, und man hatte bis vor kurzem in Paris behauptet, daß Frankreich gegen einen Sturz der Stickstoffpreise immun sei, da es seine Grenzen gegen die billige Auslandsware durch Zölle und Einfuhrkontingente zu schützen vermag. Hauptsächlich auf Drängen der französischen Landwirtschaft hat sich jetzt jedoch die französische Regierung veranlaßt gesehen, die französischen Stickstoffpreise in Anlehnung an die niedrigeren Preise für Chilesalpeter zu ermäßigen.

(Ht.)

Der Kampf um die Börseneröffnung

Im Bankgewerbe und bei den zuständigen Ministerien herrscht übereinstimmend die Ansicht vor, daß die Wiedereröffnung der Börse auch mit einer Sicherung des Wertpapiermarktes vor starken Erschütterungen verbunden sein muß. Geteilter Auffassung aber ist man sowohl über den Zeitpunkt der Aufnahme des Börsenverkehrs als auch über die Art der zu ergreifenden Schutzmaßnahmen. Die Fülle der noch ihrer Erledigung harrenden Fragen habe dazu geführt, daß die ursprünglich ins Auge gefaßte Eröffnung am 19. August wieder fallen gelassen wurde. **Gegenwärtig besteht am meisten Neigung für Montag, den 24. August.** Stärkere Bedenken gegen eine baldige Ingangsetzung des Effektenhandels werden vom Handelsministerium, aber auch von einer Reihe mittlerer und kleinerer Firmen geltend gemacht. Man glaubt erst eine weitere Herabsetzung des Reichsbankdiskonts und vor allem des noch immer unerträglich hohen Lombardsatzes abwarten zu müssen, ferner will man die Gewißheit haben, daß die Stillhalteverhandlungen mit dem Auslande endgültig zum günstigen Abschluß kommen. Schließlich möchten gewisse Kreise des Bankgewerbes die Liquidation der zwangsweise prolongierten Effektenengagements noch vorübergehen lassen. Diese Liquidationskurse sollen möglichst auf der Mitte zwischen den Kursen vom 11. Juli und den gegenwärtigen Freiverkehrskursen liegen. Selbst wenn diese Wünsche nicht erfüllt werden können, ließen sich für den Beginn des Börsenverkehrs — so meint man in anderen Kreisen — Sicherungen treffen, die ein glattes Funktionieren des Handels ermöglichen. Als eine solche Maßnahme wäre die

Erweiterung und Erleichterung des Effektenlombards

anzusehen. Hier stehen sich zwei Pläne gegenüber: der eine zielt auf die Vergrößerung der bestehenden Lombardbank, der andere auf die Schaffung eines neuen Institutes als Auffangorganisation für Wertpapiere hin. In diese Pläne wäre in erster Linie die Auffangorganisation für festverzinsliche Werte einzubeziehen. Die Hypothekenbanken sind allerdings überwiegend der Ansicht, daß die Renten dieses Schutzes kaum mehr bedürfen, da **von seiten der Sparkassen keine allzu großen Ausgaben am Rentenmarkt mehr zu befürchten sind.** Einiges Angebot in Goldpfandbriefen muß allerdings von Warenfirmen, die ihre Bankkredite abzudecken haben, erwartet werden. Andererseits hofft man aber, daß die Kreise der ehemaligen Kapitalflüchtlinge, die — wie die Rückflüsse von Devisen zeigen — zur Anlage an den Wertpapiermärkten bereit sein dürften, Interesse für heimische Renten bekunden werden.

Die Kardinalfrage, mit der man sich zur Zeit beschäftigt, ist die Aufstellung von Richtlinien für die Notierung in der ersten Zeit. Man wird sich erst einmal entscheiden müssen, ob nur zu Einheitskursen, zu variablen oder zu Terminkursen gehandelt werden soll. Das Handelsministerium scheint eine Beschränkung auf den Einheitsverkehr bis Ende September zu wünschen, während die Banken und ein Teil der Privatbankfirmen für die Zulassung variabler bezw. Zeitnotierungen plädieren, weil erfahrungsgemäß die Spekulation den besten Kursausgleich darstellt. Da anfangs an verschiedenen Märkten Kursstreichungen und Repartierungen notwendig werden dürften, sollen auch genaue Bestimmungen erlassen werden, wann und unter welchen Umständen derartige Mittel anzuwenden sind. **hd.**

Berliner Produktenmarkt

Auf Realisationen schwächer
Beruhigtes Mehlgeschäft

Berlin, 12. August. Die Stimmung an der Produktenbörse war gegen gestern wesentlich ruhiger. Bereits im gestrigen Nachmittagsverkehr und heute vormittag trat das Inlandsangebot von Brotgetreide auf dem inzwischen erreichten Preisstand etwas mehr in Erscheinung, obwohl der Umfang des Offertenmaterials unter Berücksichtigung der Jahreszeit keineswegs als groß zu bezeichnen ist. Die Mühlen waren aber angesichts des plötzlich wieder sehr ruhigen Mehlabsatzes sehr vorsichtig, und die Gebote lauteten gegenüber den gestrigen Mittagspreisen für Weizen etwa 5 Mark, für Roggen bis 7 Mark niedriger. Am Lieferungsmarkt ergaben sich für Weizen Rückgänge um 3 bis 4 Mark, während Roggen um 4½ bis 6 Mark schwächer einsetzte, wobei zu berücksichtigen ist, daß bereits gestern am Börsenschluß gegenüber den höchsten Preisen beträchtliche Rückgänge zu verzeichnen waren. In Weizen- und Roggenmehl bekundet der Konsum bei den gegenwärtigen Preisen nur geringe Aufnahmeneigung, so daß die Offerten ermäßigt werden mußten. Das Haferangebot bleibt bei wenig nachgiebigen Forderungen mäßig, gestrige Preise sind aber schwer durchzuholen. Der Lieferungsmarkt eröffnete 3 Mark matter, Gerste in wenig veränderter Marktlage.

Berliner Produktenbörse

Berlin, 12. August 1931

Weizen	
Märkischer	203—205
„ Sept.	216
„ Oktob.	219—218
„ —	—
Tendenz: flau	
Roggen	
Märkischer	161—163
„ Sept.	176½—172½
„ Oktob.	177—173½
„ —	—
Tendenz: flau	
Gerste	
Braugerste	—
Futtergerste und Industriegerste	148—159
Wintergerste, neu	—
Tendenz: ruhig	
Hafer	
Märkischer alter	148—153
„ neuer	136—144
„ Sept.	140—138½
„ Oktob.	141—140½
Tendenz: matt	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Mais	
Plata	—
Rumänischer	—
für 1000 kg in M.	
Weizenmehl	26¼—34¾
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Feinste Marken üb. Notiz bez.	
Roggenmehl	
Lieferung	24—25¾
Tendenz ruhiger	

Weizenkleie	10¼—10¾
Weizenkleiemelasse	—
Tendenz behaeptet	
Roggenkleie	9¾—10¼
Tendenz: behauptet	
für 100 kg brutto einschl. Sack in M. frei Berlin	
Raps	140—150
Tendenz: ruhig	
für 1000 kg in M. ab Stationen	
Leinsaat	—
Tendenz:	
für 1000 kg in M.	
Viktoriaerbsen	26,00—31,00
Kl. Speiseerbsen	—
Futtererbsen	18,00—20,00
Peluschken	—
Ackerbohnen	—
Wicken	—
Blaue Lupinen	—
Gelbe Lupinen	—
Serradelle alte	—
„ neue	—
Rapskuchen	—
Leinkuchen	13,20—13,30
Trockenschnitzel prompt	7,00—7,10
Sojaschrot	11,90—12,60
Kartoffelflocken	—
für 100 kg in M. ab Abladestat märkische Stationen für den ab Berliner Markt per 50 kg	
Kartoff. weiße	—
do. rote	—
Dtsch. Erstlinge	—
Odenwälder blaue	—
do. gelbfl.	—
do. Nieren	—
Fabrikkartoffelni.Pf.	—

Breslauer Produktenmarkt

Schwächer

Breslau, 12. August. Die Tendenz für Roggen und Weizen war schwächer, und es wurden für Weizen gegen den gestrigen höchsten Kurs 5 Mark; für Roggen 4 Mark weniger bezahlt. Auch Hafer liegt um etwa 2 bis 3 Mark schwächer, während Gersten unverändert sind. Am Futtermittelmarkt lauten die Forderungen unverändert. Umsätze sind sehr gering.

Breslauer Produktenbörse

Getreide Tendenz: ruhiger

	12. 8.	11. 8.
Weizen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 74 kg	—,—	—,—
„ „ 76 „	—,—	—,—
„ „ 72 „	—,—	—,—
Neuweizen	20,00	20,00
Neuroggen	17,00	17,00
Roggen (schlesischer) Hektolitergewicht v. 70,5 kg	—,—	—,—
„ „ 72,5 „	—,—	—,—
„ „ 68,5 „	—,—	—,—
Hafer, mittlerer Art und Güte	17,00	17,00
Braugerste, feinste	—,—	—,—
Sommergerste, mittl. Art u. Güte	15,00	15,00
Wintergerste	15,70	15,70

Kartoffeln Tendenz: bei starkem Angebot ruhiger

	12. 8.	11. 8.
Speisekartoffeln, gelb	1,50	1,50
Speisekartoffeln, rot	1,40	1,40
Speisekartoffeln, weiß	1,40	1,40
Fabrikkartoffeln	—	—
Speisekartoffeln, Erstl.	—	—

je nach Verladestation des Erzeugers (Frei ab Breslau)

Mehl Tendenz: ruhiger

	12. 8.	11. 8.
Weizenmehl (Type 70%) neu	32,00	32,00
Roggenmehl*) (Type 70%) neu	26,25	26,25
Auzugmehl	38.00	38,00

*) 65%iges 1 RM teurer, 60%iges 2 RM teurer.

Metalle

Berlin, 12. August. Elektrolytkupfer (wirebars), prompt, cif Hamburg, Bremen oder Rotterdam: Preis für 100 kg in Mark 74¾.

London, 12. August. Kupfer (£ per Tonne), Tendenz stetig, Standard per Kasse 32⅜—32⁷/₁₆, per drei Monate 33⁵/₁₆—33⅜, Settl. Preis 32⅜, Elektrolyt 35—37, best selected 33¼—34½, Elektrowirebars 37, Zinn (£ per Tonne), Tendenz stramm, Standard per Kasse 115¼—115½, per drei Monate 117⅝—118, Settl. Preis 115¼, Banka 120, Straits 116¾, Blei (£ per Tonne), Tendenz stetig, ausländ. prompt 11⁵/₁₆, entf. Sichten 11¹⁵/₁₆, Settl. Preis 11⅞, Zink (£ per Tonne), Tendenz stetig, gewöhnl. prompt 11⅝, entf. Sichten 12¹/₁₆, Settl. Preis 11⅝, Quecksilber (£ per Flasche) 16¼, Silber (Pence per Ounce) 12⅝, Lieferung (Pence per Ounce) 12⅝.

Posener Produktenbörse

Posen, 12. August. Roggen 20—20,50, Weizen 19—20, Roggenmehl 32,50—33,50, Weizenmehl 32—34, Roggenkleie 13—13,75, Weizenkleie 12,75—13,75, grobe Weizenkleie 13,75—14,75, gepreßtes Stroh 3,00—3,20, loses Heu 5,50—6,00, gepreßtes Heu 6,00—6,40, Rest der Notierungen unverändert. Stimmung ruhig.

Neue Sowjetaufträge für die ostoberschlesischen Eisenhütten

Die Polnisch-sowjetrussische Handelskammer teilt mit, daß die Warschauer Sowjethandelsvertretung der Firma „Ferrum" in Kattowitz einen Auftrag zur Lieferung von 1495 Tonnen Wasserleitungsrohren im Werte von 54 000 Dollar erteilt hat. In den nächsten Tagen sollen weitere Lieferungsverträge mit den oberschlesischen Eisenhütten abgeschlossen werden.

Breslauer Viehmarkt

Breslau, den 12. August 1931

Amtlicher Bericht des Breslauer Schlachtviehmarktes

Der Auftrieb betrug: 930 Rinder, 961 Kälber, 600 Schafe, 3926 Schweine.

Es wurden gezahlt für 50 kg Lebendgewicht in Goldmark:

A. Ochsen 35 Stück	
a) vollfl. ausgem. höchst. Schlachtwert. 1. jüngere	41—42
2. ältere	35—36
b) sonstige vollfleischige 1. jüngere	—
2. ältere	26
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
B. Bullen 363 Stück	
a) jüngere, vollfleischige höchsten Schlachtwert.	40—41
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	34—35
c) fleischige	—
d) gering genährte	—
C. Kühe 406 Stück	
a) jüngere vollfleischigen Schlachtwertes	35—36
b) sonstige vollfleischige oder ausgemästete	25—27
c) fleischige	18—20
gering genährte	13—15
D. Färsen 106 Stück	
a) vollfleischige ausgem. höchst. Schlachtwertes	40—41
b) vollfleischige	33—34
c) fleischige	25
Kälber	
a) Doppelender bester Mast	—
b) beste Mast- und Saugkälber	60—64
c) mittlere Mast- und Saugkälber	53—55
d) geringe Kälber	43—46
E. Fresser 20 Stück	
Mäßig genährtes Jungvieh	—
Schafe	
a) Mastlämmer und jüngere Masthammel	—
1. Weidemast	—
2. Stallmast	48—50
b) mittlere Mastlämmer, ältere Masthammel und gut genährte Schafe	37—41
c) fleischige Schafe	30—33
d) gering genährte Schafe	—
Schweine	
a) Fettschweine über 300 Pfd. Lebendgewicht	—
b) vollfl. Schweine v. ca. 240—300 Pfd. Lbdgew.	52
c) vollfl. Schweine „ „ 200—240 „	50—52
d) vollfl. Schweine „ „ 160—200 „	48—50
e) fleischige Schweine v. ca. 120—160 Pfd. Lbdgew.	45—46
f) fleischige Schweine unter 120 Pfd. Lbdgew.	—
g) Sauen und Eber	46

Voraussichtlicher Ueberstand: 10—15 Rinder, — Kälber, — Schafe, 80—100 Schweine.

Geschäftsgang: Bei Rindern langsam, Kälber gut, Schafe mittel, Schweine schleppend.

Die Preise sind Marktpreise für nüchtern gewogene Tiere und schließen sämtliche Spesen des Handels ab Stall für Fracht, Markt und Verkaufskosten, Umsatzsteuer sowie den natürlichen Gewichtsschwund ein, müssen sich also wesentlich über die Stallpreise erheben.

Warschauer Börse

Bank Polski	114,00
Modrzejow	13,50
Haberbusch	65,00

Dollar 9,005, Dollar privat 9,0075, New York 8,925, New York Kabel 8,929, London 43,375, Paris 34,99, Wien 125,50, Prag 26,445, Italien 46,71, Belgien 124,45, Schweiz 174,20, Holland 359,95, Pos. Investitionsanleihe 4% 82,75, Pos. Konversionsanleihe 5% 44,75, Dollaranleihe 6% 70,50, Tendenz in Aktien überwiegend schwächer, in Devisen uneinheitlich.

Devisenmarkt

Für drahtlose Auszahlung auf	12. 8.		11. 8.	
	Geld	Brief	Geld	Brief
Buenos Aires 1 P. Pes.	1,193	1,197	1,198	1,202
Canada 1 Can. Doll.	4,191	4,199	4,191	4,199
Japan 1 Yen	2,080	2,084	2,080	2,084
Kairo 1 ägypt. Pfd.	20,97	21,01	20,97	21,01
Istambul 1 türk. Pfd.	—	—	—	—
London 1 Pfd. St.	20,445	20,485	20,445	20,485
New York 1 Doll.	4,209	4,217	4,209	4,217
Rio de Janeiro 1 Milr.	0,249	0,251	0,275	0,277
Uruguay 1 Goldpeso	1,898	1,902	2,098	2,102
Amstd.-Rottd. 100 Gl.	169,73	170,07	169,68	170,02
Athen 100 Drachm.	5,45	5,46	5,450	5,460
Brüssel-Antw. 100 Bl.	58,61	58,73	58,61	58,73
Bukarest 100 Lei	2,507	2,513	2,505	2,511
Budapest 100 Pengö	73,43	73,57	73,43	73,57
Danzig 100 Gulden	81,69	81,85	81,67	81,83
Helsingf. 100 finnl. M.	10,585	10,605	10,585	10,605
Italien 100 Lire	22,04	22,08	22,03	22,07
Jugoslawien 100 Din.	7,458	7,472	7,453	7,467
Kowno	42,06	42,14	41,96	42,04
Kopenhagen 100 Kr.	112,49	112,71	112,49	112,71
Lissabon 100 Escudo	18,53	18,57	18,53	18,57
Oslo 100 Kr.	112,49	112,71	112,49	112,71
Paris 100 Frc.	16,485	16,525	16,485	16,525
Prag 100 Kr.	12,467	12,487	12,467	12,487
Reykjavik 100 isl. Kr.	92,21	92,39	92,21	92,39
Riga 100 Latts	81,12	81,28	81,02	81,18
Schweiz 100 Frc.	82,04	82,20	82,02	82,18
Sofia 100 Leva	3,052	3,058	3,052	3,058
Spanien 100 Peseten	36,16	36,24	36,36	36,44
Stockholm 100 Kr.	112,54	112,76	112,54	112,76
Talinn 100 estn. Kr.	112,09	112,31	112,09	112,31
Wien 100 Schill.	59,15	59,27	59,15	59,27
Warschau 100 Złoty	47,10—47,30		47,15—47,35	

Banknoten

Sorten- und Notenkurse vom 12. August 31

	G	B
Sovereigns	20,38	20,46
20 Francs-St.	16,21	16,27
Gold-Dollars	4,185	4,205
Amer. 1000-5 Doll.	4,20	4,22
do. 2 u. 1 Doll.	4,20	4,22
Argentinische	1,16	1,18
Brasilianische	0.21	0,23
Canadische	4,165	4,185
Englische, große	20,39	20,47
do. 1 Pfd. u. dar.	20,39	20,47
Türkische	1,92	1,94
Belgische	58,43	58,67
Bulgarische	—	—
Dänische	112,23	112,67
Danziger	81,44	81,76
Estnische	111,48	111,92
Finnische	10,53	10.57
Französische	16,45	16,51
Holländische	169,36	170,04
Italien. große		
do. 100 Lire	21,94	22,02
und darunter	22,01	22,09
Jugoslawische	7,43	7,45
Lettländische	80,44	80,76

	G	B
Litauische	41,88	42,04
Norwegische	112 23	112,67
Oesterr. große	59,08	59.32
do. 100 Schill. u. darunter	59,15	59,39
Rumänische 1000 u. neue 500 Lei	2,475	2.495
Rumänische unter 500 Lei	—	—
Schwedische	112,28	112,72
Schweizer gr.	81,84	82,16
do. 100 Francs u. darunter	81,84	82,16
Spanische	35,67	35,83
Tschechoslow. 5000 Kronen u. 1000 Kron.	12,44	12,50
Tschechoslow. 500 Kr. u. dar.	12,44	12,50
Ungarische	72.95	73,25
Halbamtl. Ostnotenkurse		
Gr. poln. Noten	46,95	47,35
Kl. do. do.	—	—

Bremer Baumwollkurse. Nordamerikanische Baumwolle. Termin-Schlußkurse. Tendenz behauptet. Oktober 7,36 B., 7,30 G., Dezember 7,53 B., 7,50 G., Januar 1932: 7,62 B., 7,59 G., März 7,79 B., 7,77 G., Mai 7,97 B., 7,93 G., Juli 8,15 B., 8,01 G.

Verantwortlicher Redakteur: Dr. Fritz Seifter, Bielsko, Druck: Kirsch & Müller, Sp. ogr. odp., Beuthen O.-S.